32. Jahrgang. Sonnabend, 13. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17632. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Die Reichstags-Osterferien und die Invalidenversicherung.

Der Reichstag ist gestern in die Osterferien gegangen. Seit 14 Tagen hat er sich in langen Sitzungen ununterbrochen mit der Alters- und Invalidenversicherung in zweiter Lesung beschäftigt. Erst jetzt sind durch die Berichte über diese Verhandlungen weitere Kreise des deutschen Volkes auf die Tragweite des Gesetzes und auf die Einzelheiten desselben aufmerksam geworden. Wenn der Staatsminister v. Bötticher in der Sitzung, in welcher die zweite Lesung begann, die Meinung aussprach, daß das Gesetz, das bei Beginn der Berathung mehr Gegner als Freunde gehabt, im Laufe der Berathung immer mehr Freunde erworben habe, und daran die Hoffnung und den Wunsch knüpfte, daß das Stimmenverhältniß, mit welchem das Gesetz schließlich zur Annahme käme, dasselbe wie in der Commission (nämlich etwa ein solches von 22 : 5) sein möchte, so hat der Verlauf der Verhandlungen diese Annahme bereits als eine irrige erkennen lassen.

Im Reichstage hat sich — und darüber wurde in den letzten Tagen nicht nur von freisinniger Seite, sondern auch von dem freiconservativen Abg. v. Kardorff Klage geführt — ein wachsender Mangel an Theilnahme gezeigt. Die Debatten wurden meist vor beschlußunfähigem Hause geführt, und doch handelte es sich um eine der wichtigsten, vielleicht des wichtigsten Gesetzes, welches dem Reichstage je vorgelegt worden ist, um ein Gesetz, über dessen Bestimmungen und Wirkungen auch nach dem Eingeständniß der Freunde desselben noch keineswegs Klarheit herrscht. Auch aus den Verhandlungen mußte man den Eindruck gewinnen, daß die Stimmung durchaus nicht eine begeisterte war. Männer wie der nationalliberale Abgeordnete und Industrielle Oechelhäuser, die anfangs sehr lebhaft für die Ideen des Gesetzes eintraten, haben sich in der letzten Zeit zurückgehalten. Bei keiner einzigen Partei bemerkte man Enthusiasmus für die Vorlage; in allen giebt es, wie der conservative Abgeordnete Graf Mirbach zutreffend hervorhob, viele „stille und verschämte Freunde" seines ablehnenden Standpunktes.

Richtig ist es, nach allem was man uns mittheilt, daß einzelne hervorragende Abgeordnete auch heute noch unbedingte Vertreter des Verlangens sind, daß das Gesetz unter allen Umständen in dieser Session zu Stande kommen müsse, allen voran Herr v. Bennigsen und Herr v. Helldorff, die in dieser Beziehung die Mehrheit ihrer Parteien hinter sich haben. Aber auch in der nationalliberalen sowohl wie in der conservativen Partei giebt es eine Anzahl von Mitgliedern, welche den Wunsch haben, daß das Gesetz in dieser Session nicht zu Stande komme, daß man dem Lande und der Regierung Zeit lasse, die Sache noch einmal reiflich zu erwägen und durchzuarbeiten. Zu Hrn. v. Bennigsen und Hrn. v. Helldorff gesellt sich mit demselben entschiedenen Willen, die Sache zu Stande zu bringen, Frhr. v. Franckenstein vom Centrum; er hat indeß aus dem 100 Mitglieder zählenden Centrum, der größten Partei des Reichstages, nur etwa 10—15 Stimmen hinter sich; die übrigen sind auf der Seite der Abgg. Windthorst, Frhr. v. Hertling und Hitze. Diese wirken nicht nur entschieden für die Vertagung der Beschlußfassung bis zu einer der nächsten Sessionen, sondern würden auch, wenn das Gesetz jetzt zur Schlußabstimmung käme, gegen dasselbe votiren.

Die Situation und die Stimmung im Reichstage war während der letzten Wochen eine ganz außergewöhnliche. Nirgendwo bemerkte man einen aus der Sache entspringenden Feuereifer. Gleichwohl ist das Werk mit den Mitteln der Geschäftsordnung so schnell, wie es sich thun ließ, gefördert worden. Noch in den letzten Tagen hat sich gezeigt, daß man es nicht einmal für nöthig gehalten hat, in der so schwierigen und wichtigen Frage der Berathung der Renten und Beiträge, die noch einmal an die Commission zurückverwiesen war, einen schriftlichen Bericht zu erstatten. Ebensowenig wie im Reichstage herrscht im Lande irgend welche Begeisterung für das Gesetz. Und doch war bisher, obwohl nichts zur Eile zwingt, wohl aber alles zur Vorsicht und nüchternen, reiflichen Ueberlegung, eine kleine Majorität des Reichstags bisher noch entschlossen, noch Ostern das Gesetz zum Abschluß zu bringen. Das war immerhin ein Vorgang räthselhafter Natur.

Die die Regierung unterstützende Presse hat das Gefühl, daß die Stimmung des Reichstages, wie ein Hamburger Blatt sich ausdrückt, „zaghaft, muthlos und vielleicht krankhaft" sei. Das Blatt sucht den „zaghaften" Volksvertretern Muth zu machen; es erklärt es für eine Pflicht der Volksvertretung, „Beschlüsse zu fassen, nicht erst die Massen reden zu lassen. Denn das wäre eine Bankerotterklärung des Reichstages, eine Abdication zu Gunsten derer, für welche der Reichstag zu sprechen verfassungsmäßig berufen ist. Wenn die Krone das vom Reichstage beschlossene Werk sanctionirt, dann übernehme sie die Verantwortung, und dieser gegenüber brauche der einzelne Abgeordnete gewiß nicht zu ängstlich zu sein."

Man wird zugeben, daß eine ungeheuerlichere Auffassung von den Pflichten eines Volksvertreters kaum möglich ist. Was wäre die Volksvertretung von solchen Gesichtspunkten aus anders als eine überflüssige Scheininstitution, welche dem Volke nur Schaden bringen kann! Leider hat eine ähnliche Auffassung in dem letzten Jahrzehnt nur zu sehr Wurzel geschlagen. Man wird es ohnehin in späteren Zeiten nicht begreifen, daß in einem Lande mit allgemeinem, gleichem, directem und geheimem Wahlrecht die Volksvertretung Beschlüsse gefaßt und Gesetze zu Stande gebracht hat, welche im absoluten Staat schwerlich erlassen worden wären. Das letztere gilt namentlich von der neuen Steuer- und Zollpolitik.

Bisher galt es noch allgemein als die berechtigte Auffassung von dem Wesen des constitutionellen Staates, daß die Gesetzgebung sich in Uebereinstimmung und auf der Grundlage des Volkswillens entwickeln müsse. Wenn jetzt von einzelnen Seiten auf das eifrigste empfohlen wird, die Alters- und Invaliden-Versicherung schnell unter Dach zu bringen mit Rücksicht darauf, damit das Volk nicht in die Lage komme, sich darüber zu äußern und durch seine Abstimmung bei der nächsten Wahl einen Einfluß auf die Enscheidung der Frage geltend zu machen, so ist es sicherlich keine volksfreundliche Anschauung, die solchen Bestrebungen zu Grunde liegt. Der conservative Abgeordnete Graf Mirbach, dem man sicherlich keine radicalen Neigungen zutrauen wird, denkt darüber ganz anders. In der bereits erwähnten Rede erklärte er im Reichstage:

„Ich meine, bei einer so tief einschneidenden Gesetzgebung, da wünsche ich allerdings erst eine vollständige Verständigung mit meinen Wählern, Arbeitgebern und Arbeitnehmern. In erster Linie möchte ich an die Arbeitgeber mit der Frage herantreten: Könnt ihr und wollt ihr diese Belastung auf euch nehmen? Könnt ihr auch die Ausführung dieses Gesetzes prästiren? — Und die Arbeiter möchte ich fragen: Erregt die Art der Ausführung nicht euer Mißtrauen? Glaubt ihr nicht, daß man auf einem einfacheren Wege zum Ziele kommt? — M. H. Die Verständigung darüber ist nach meiner Meinung nicht möglich in wenigen Wochen."

Nicht ganz so paradox, wie es scheinen möchte, ist die Aeußerung des Abg. Windthorst, daß das Alters- und Invalidengesetz fast von größerer Tragweite für die zukünftige innere Entwickelung sei, als die Verfassung. Und in einer solchen Frage sollte es auf ein oder zwei Jahre ankommen, sollte die öffentliche Meinung nicht zu einem vollen Ausdruck gelangen dürfen? Leider haben sich bis jetzt nur verhältnißmäßig wenige im Volk mit der Frage hinreichend beschäftigt, noch weniger darüber sich geäußert. Allerdings liegen dem Reichstage, abgesehen von den zahlreichen Arbeiterpetitionen gegen das Gesetz, mehrere Petitionen vor, welche dringend die Vertagung des Gesetzes verlangen, u. a. von dem Posenschen landwirthschaftlichen Centralverein, von der Ulmer Handelskammer, von 476 Industriellen vom Rhein u. s. w. (Commerzienrath Leyendecker etc.), aber in einer solchen Sache würden in jedem anderen constitutionellen Staate längst mehr Kundgebungen aus dem Lande erfolgt sein. Die „Kreuzzeitung" stellt solche für die nächsten Wochen in Aussicht.

Die Frist ist kurz; **nothwendig wäre es, sie im Lande zu benutzen.** Die öffentliche Meinung könnte sich noch jetzt in dieser Frage als eine Macht erweisen!

Deutschland.

♁ **Wilhelmshaven, 11. April. [Die Reise des Kaisers nach Wilhelmshaven.]** Der Kaiser trifft mittelst Extrazuges am Montag, den 15. d., kurz vor Mittag von Oldenburg hier ein und begiebt sich direct an Bord der Kreuzer-Corvette „Alexandrine", welche zwischen den Schleusen unter Dampf liegt, um mit ihr in See zu stechen und die Inspicirung des Schiffes vorzunehmen. In der Außenjade bezw. Nordsee wird das auf der Heimreise befindliche Schulgeschwader, Geschwaderchef Contreadmiral Hollmann, bestehend aus den Kreuzerfregatten „Stosch", „Charlotte", „Moltke" und „Gneisenau", mit der „Alexandrine" zusammentreffen. Zu diesem Zwecke hat Contre-Admiral Hollmann in Gibraltar telegraphischen Befehl erhalten, die Fahrt so zu beschleunigen, daß die geplante Begegnung der Schiffe stattfindet, was bei der Präcision, mit welcher unsere Schiffe fahren, auch sicherlich der Fall sein wird. Nachdem der Kaiser sich von der Besatzung der Corvette „Alexandrine" verabschiedet hat und diese die Fahrt nach ihrem fernen Ziele, Apia, direct fortsetzt, begiebt sich der Monarch an Bord des Flaggschiffs „Stosch" und setzt mit dem Schulgeschwader die Rückreise nach Wilhelmshaven fort. Sollte das Schulgeschwader wider Erwarten nicht rechtzeitig eintreffen, so wird der Kaiser mit dem Stationschefboot oder einem anderen Dampfer wieder zum Kriegshafen zurückkehren. Hieran schließt sich eine Besichtigung der neuen, kürzlich in Betrieb gesetzten Torpedowerft mit Fabrikanlage und des neuen Kreuzers „Sperber". Um 7 Uhr nimmt der Kaiser an dem ihm zu Ehren gegebenen Diner im Marineoffiziercasino Theil und um 9 Uhr beabsichtigt er sich mittelst Extrazuges wieder nach Berlin zurückzubegeben. Der Besuch des Monarchen geschieht aus rein dienstlichem Anlaß, weshalb auch kein officiell feierlicher Empfang stattfindet. Die Stadt wird es sich aber nicht nehmen lassen, ihrer Freude über die Anwesenheit des Kaisers durch reichen Flaggenschmuck Ausdruck zu geben. In Marinekreisen herrscht über die Auszeichnung, welche der Kaiser der Flotte zu Theil werden läßt, die größte Freude und allseitig gehobene Stimmung, weil die Marine sich jetzt gleichberechtigt mit ihrer viel älteren Schwester, der Armee schätzen darf.

* **Berlin, 12. April.** Der Senioren-Convent des Reichstages hat beschlossen, die **Osterferien bis zum 7. Mai auszudehnen.** Maßgebend für diesen Beschluß war der Umstand, daß zahlreiche Mitglieder des Hauses die Erklärung abgegeben haben, nicht früher von der Heimath abkömmlich zu sein. Die Majorität des Reichstages wird nach den Ferien zunächst den Rest der zweiten und die dritte Lesung des Gesetzes über die Altersversorgung zu erledigen suchen und sich dann der Novelle zum Preßgesetz etc. zuzuwenden haben, welche bis dahin im Bundesrathe festgestellt sein wird. Es ergiebt sich hieraus, daß mindestens die Zeit bis zum Pfingstfest (also etwa bis zum 6. oder 7. Juni) erforderlich sein wird, um diese Arbeiten abzuschließen.

* **[Herzog Ernst und das Pamphlet „Auch ein Programm aus den 99 Tagen".]** An der Erklärung, daß Herzog Ernst dem Pamphlet „Auch ein Programm aus den 99 Tagen" durchaus fern stehe, hält die Hildburghauser „Dorfztg." fest. Einem Dementi der „Kreuzztg." gegenüber betont sie wiederholt, daß ihr die Mittheilung von zuverlässiger Seite aus Coburg zugekommen.

* **[Die Kaiserin Eugenie]** beabsichtigt eine mehrwöchentliche Kur bei Dr. Mezger in Wiesbaden durchzumachen. Der Tag der Ankunft ist noch nicht bestimmt, wahrscheinlich kommt sie aber, wie die „Frankf. Ztg." hört, noch in diesem Monat.

* **[Ueber die Erledigung des Falles Stöcker]** widersprechen sich die Nachrichten einander fast täglich. Die neueste von Berlin nach auswärts gemeldete Lesart geht dahin, daß der demnächst zu erwartende Spruch des Oberkirchenraths dem Hofprediger Stöcker gegenüber das äußerste Maß

Nur eine Liebesgeschichte.

Frei nach dem Amerikanischen des Philipp Orne.

11) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Roger wußte, daß Cilly die Wahrheit sprach. Nur in einem Intriguenstück war dieses bewegliche Figürchen mit den kalten klugen Augen und der behenden Zunge am Platz. Grübelnd zupfte er an seinem Schnurrbart.

„Miß Roland besitzt viele Vorzüge", hob er endlich an, „und, was am schwersten ins Gewicht fällt, sie läßt unverhüllt durchblicken, daß sie Freude an Georges Gesellschaft findet. Vielleicht wäre es das einzige Rettungsmittel, ihm den Unterschied, der trotz alledem zwischen diesem Mädchen und einer echten, rechten Dame besteht, so unabweislich, in greifbarer Wirklichkeit vor Augen zu führen, daß er sich angesichts der sprechenden Thatsachen nicht mehr dagegen verblenden kann, wie seiner Freundin die Mängel einer niederen Geburt anhaften. Aber ich verhehle Ihnen nicht, es wird ein harter Kampf werden. Ich wenigstens gestehe offen, daß ich mich „der jungen Person", wie Sie das Fräulein betiteln, nicht gewachsen fühle."

Sinnend blickte er vor sich nieder. Marys Bild tauchte vor ihm auf. Er glaubte, sie in ihrer ernsten, belebten Schönheit zu sehen, wie sie am Sonntag im Schatten ihres weißen Tuches vor ihm gestanden hatte, und einen Augenblick erschien es ihm häßlich, ja unwürdig, daß zwei in allem Raffinement der Gesellschaft erfahrene Jünger der Welt, wie er und Cilly, sich gegen den Glückstraum eines Landmädchens verbünden sollten. Flüchtig aber, wie er gekommen, verschwand der bessere Gedanke. Was galt ein verwundetes Mädchenherz da, wo Georges ganze Zukunft auf dem Spiele stand?

Cilly hatte ihn nicht in seinen Gedanken gestört. Auch sie überlegte. Abgesehen davon, daß sie Rogers Vorurtheile in vollem Maße theilte, erschien ihr eine solche kleine Intrigue mit den Aufregungen, die sie im Gefolge hatte, als eine nicht unangenehme Unterbrechung der Monotonie des Landlebens. Obgleich sie eine Fülle begeisterter Adjective für die Vorgänge in der Natur zur Verfügung hatte, war sie dennoch keine Freundin derselben. Sie konnte — in Gesellschaft anderer — einen Sonnenuntergang vom Strande aus mit: „Himmlisch! reizend! unvergleichlich!" begleiten und brachte es doch über sich, wenn sie zufällig allein in ihrem Zimmer war, den Vorhang zu schließen, ohne dem in wunderbarem Farbenspiel erglühenden Himmel und Wasser mehr als einen gleichgiltigen Blick zu schenken.

Der Kampf reizte sie. Keinen Augenblick kam ihr der Gedanke, daß, wie jeder Mensch, auch George das Recht der Freiheit besaß, auf seine eigene Art und nicht auf diejenige glücklich zu werden, die seine Freunde für ihn am angemessensten hielten. „Voll Widerwillen gegen die Gesellschaft, in tiefem Unmuth über sich selbst und die klägliche Rolle, die er vor seiner, aus der Entfernung angebeteten Dame gespielt hat, ist er nach Stapleton gegangen", dachte sie. „Wenn ein Mann sich gedemüthigt fühlt, ist er doppelt empfänglich für alles, was seinem Selbstgefühl wohlthut. Und kann es eine größere Schmeichelei für ihn geben, als daß ein schönes Mädchen ihm, der überall zu mißfallen glaubte, ihre Neigung entgegenbringt? Ist es da ein Wunder, daß seine Dankbarkeit sich in das Gewand der Liebe kleidet?"

Nachdem sie so das Fühlen ihres Vetters zergliedert und mit kritischem Auge überschaut hatte, wandte sie sich eben an ihren Verbündeten, ihm die gewonnenen Resultate ihres Nachdenkens zu verkünden, als Hildegard auf die Schwelle trat: blond, rosig, in einem knappen weißen Kleidchen. Roger sprang auf und ein schuldbewußter Gedanke trieb ihm das Blut ins Gesicht, als er ihr entgegenging.

Neuntes Kapitel.

„Sie kennen mich noch, Miß Standish?" fragte Roger. „Wenige Augenblicke nur war es mir damals vergönnt, das Glück Ihrer Gesellschaft zu genießen, ehe ich meinen Platz einem anderen einräumen mußte."

„O, ich erinnere mich Ihrer noch sehr genau", sagte Hildegard und schüttelte ihm unbefangen die Hand. „Nur, wenn Sie es nicht übelnehmen wollen, auf Ihren Namen kann ich mich nicht mehr besinnen."

Lächelnd nannte er sich. Ihm war, als sei mit dem Eintritt des Mädchens ein erfrischender Hauch in eine schwüle Atmosphäre gedrungen.

„Nun, Hilda", rief Cilly Brattle, „darf man fragen, womit Sie Ihre Kraft im Dienste der Menschheit bethätigt haben, seitdem Sie uns verließen?"

„Hühner habe ich gerupft, Miß Brattle." Sie sagte es mit neckischer Herausforderung und glockenhell mischte sich ihr Lachen in das der anderen.

„Nehmen Sie sich in Acht!" warnte Cilly, „was wird Ihre Mama sagen, wenn Sie sich mit Ihren poetischen Beschäftigungen die Händchen verderben?"

Roger warf einen Blick auf diese länglichen, fein gebildeten Hände. Noch haftete ihnen keine Spur des für eine „echte, rechte Dame" ehrenrührigen häuslichen Fleißes an.

Als hätte sie den prüfenden Blick gefühlt, verbarg Hildegrad, leicht erröthend, die Finger auf dem Rücken.

„Mama wird sich daran gewöhnen müssen", sagte sie mit heiterer Zuversicht. „Aber da kommt sie."

Ihr jüngstes Töchterchen Nelly an der Hand, trat Frau Elise in die Thür, sah einen Herrn, zog die Lorgnette hervor und eilte, beengt durch ihr hypermodernes Gewand, mit kleinen trippelnden Schritten auf Roger zu. „Tausenmal willkommen, mein — lieber — Mr. Urquhart!"

Man setzte sich wieder. Nur das Kind, das sofort auf die Schwester zugesprungen war, blieb neben Hildegard stehen, die ihr mit einem Ausdruck schützender Liebe den Arm um die schmalen Schultern legte. Und Roger, anstatt mit cynischem Sarkasmus eine „wohl einstudirte Pose" in diesem „lebenden Bilde" zu sehen, wie er es, analog der Beurtheilung, die er dem Freunde im Eisenbahnwagen über Hildegard Standish gegeben, hätte thun müssen, erhielt nur den rührenden und anmuthigen Eindruck eines jungen kräftigen Stammes, der einem schwachen sich an ihm rankenden Pflänzchen Schutz und Halt gewährt.

Mittlerweile überschüttete ihn die Mama Standish abwechselnd mit ihren Freudeäußerungen und Erkundigungen nach seinem Aufenthalt. Sie hatte eine eigene Art, den Kopf in die Hand gestützt, die schönen kurzsichtigen Augen sehr nahe zu ihrem Partner zu beugen, während sie mit etwas schmachtender Stimme auf ihn einsprach.

„Also Sie logiren nicht im Hotel, Mr. Urquhart? Das ist ja eine interessante Neuigkeit! Bei Capitän Roland wohnen Sie?"

„Wir sind so glücklich", sagte Roger mit einem für Cilly berechneten schwermüthigen Blick

„Mich wundert, daß er Miether aufnimmt. Ich glaubte nicht, daß die Leutchen es nöthig haben. Wie gefällt Ihnen die Tochter? Einige unserer Herren waren im vorigen Sommer förmlich hingerissen von ihr."

„Es geht", sagte Roger möglichst gleichgiltig, „sie sieht passabel aus. Warum blicken Sie mich so verwundert an, Miß Standish?"

„Ich mußte denken, wie sehr unser Geschmack verschieden ist", gestand Hildegard ehrlich. „Miß Roland hat für mich ein Gesicht, das anzusehen ich garnicht müde werden könnte: so schöne Züge und solch ein lieber Ausdruck in ihnen. Sie muß gut sein, engelsgut!"

Frau Elise sah die Tochter sprachlos an. „Was fällt dem Kinde ein?" stand deutlich in ihrem verwunderten Blick. Cilly aber fuhr mit der ein wenig spitzen Frage dazwischen: „Seit wann sind Sie eine Menschenkennerin, liebe Hilda?" ohne jedoch das junge Mädchen in seinem Enthusiasmus stören zu können.

„Ja, engelsgut!" wiederholte sie. „Sie sollten nur auch einmal Zeuge gewesen sein, mit welcher Liebe Miß Rolands Schüler an ihr hängen, und Sie würden ebenso davon überzeugt sein, wie ich. In feierlichem Zuge geleiten sie ihr Fräulein an das Boot und jeder ist stolz und glücklich, der ihr etwas von ihrem Gepäck tragen darf. Und wenn sie vom Lande stößt — ein Rufen aus kleinen Kehlen und ein Grüßen mit Mützen und Händen — nein, ich kann es Ihnen nicht beschreiben, was für eine hübsche kleine Scene es jedesmal ist und wie es mir in den Fingern zuckt, den Stift zu nehmen und Miß Roland inmitten ihrer Schuljugend in mein Skizzenbuch zu zeichnen."

„Und warum thun Sie es nicht?" forschte Roger.

„Ich habe ja nicht das Recht dazu, Mr. Urquhart."

„Wie denn, das Recht?" wiederholte er aufhorchend. „Bedarf es dazu einer besonderen Erlaubniß?"

„Gewiß", sagte sie und nickte ernsthaft mit dem Kopf. „Wenn ich einen Menschen abconterfeie, nehme ich mir doch etwas, was ihm gehört, und thue ich es ohne sein Wissen, so begehe ich in gewissem Sinne einen Diebstahl. Ja, mitunter ist mir, als trete ich ihm schon zu nahe, wenn ich jemand belausche, der sich unbeobachtet glaubt."

Roger fuhr in die Höhe, stammelte verwirrt: „Kennen Sie Miß Roland genauer?" und setzte sich wieder, roth bis in die Stirn. Hatte sie ihn an ihrem Fenster gesehen und rächte sich nun durch diese Anspielung? Einen Augenblick durchzuckte ihn wieder der alte häßliche Verdacht, daß

christlicher Milde zeige und in einer liebevollen, aber eindringlichen Ermahnung ausklinge. Es sollen in den letzten Wochen einige hochstehende Personen in eifrigster Weise und unter den größten Schwierigkeiten zu Gunsten des Herrn Stöcker vermittelt haben, darunter auch ein anderer Hofprediger. Das Ende ist der Annahme dieser Kreise zufolge, daß Herr Stöcker Hofprediger bleiben wird.

* [Zerlegbare Häuser für Kamerun], welche theils als Wohngebäude, theils als Waarenmagazine Verwendung finden sollen, nimmt der in den nächsten Tagen von Hamburg nach Westafrika abgehende Dampfer „Carl Woermann“ in größerer Anzahl als Ladung mit. Die von einer Ottensener Fabrik hergestellten Häuser bestehen aus Holz und sind so eingerichtet, daß sie mit Leichtigkeit zusammengestellt und auseinandergenommen werden können.

* [Das Volkseinkommen in Preußen.] Prof. Sötbeer in Göttingen hat nach der Statistik für die Klassen- und Einkommensteuer eine vergleichende Berechnung angestellt in Conrads Jahrbüchern für Nationalöconomie über das Volkseinkommen in Preußen in den Jahren 1876 und 1888. Die Einkommen sind von ihm so berechnet, daß zu den Veranlagungen ein Zuschlag von 25 Proc. und in den Steuerklassen über 100 000 Mk. ein Zuschlag von 10 Proc. gemacht ist. Danach ergiebt sich Folgendes:

1876: Gesammteinkommen 7857,2 Mill. Mk.; Einkommen der Klassen mit Einkommen über 6000 Mk. 958,5 Mill. Mk., das Verhältniß also wie 100,0:12,2.

1888: Gesammteinkommen 9332,1 Mill. Mk.; Einkommen der Klassen mit Einkommen über 6000 Mk. 1390,2 Mill. Mk., das Verhältniß also 100,0:14,9.

Eberswalde, 10. April. Es wird dem „Stadt- und Landboten“ mitgetheilt, daß der Kaiser beabsichtigt, zwischen dem 1. und 8. Mai zur Rehjagd nach Hohenfinow zu kommen, um auf dem Terrain des Herrn v. Bethmann-Hollweg zu jagen. Außerdem erfährt das Blatt, daß Herr v. Bethmann-Hollweg an derjenigen Stelle seines Besitzthums, wo Kaiser Wilhelm II. den ersten Rehbock schoß, einen Gedenkstein errichten läßt, dessen Anfertigung dem Bildhauer Dittmer hierselbst übertragen worden ist. Die Inschrift auf dem Gedenkstein soll lauten: „Hier schoß am 9. September 1877 Prinz Wilhelm von Preußen seinen ersten Rehbock.“ Die Vollendung des Steines soll bis zum 1. Mai erfolgen. Bei der Anwesenheit des Kaisers in Niederfinow wird derselbe gebeten werden, neben dem Stein eine Eiche zu pflanzen, und dieser Vorgang soll dann mit folgenden weiteren Worten auf dem Gedenkstein verzeichnet werden: „und pflanzte am — Mai 1889 diese Eiche.“

* **Posen**, 12. April. Folgende **Dankadresse** haben die städtischen Körperschaften **Posens** am Mittwoch telegraphisch an die **Kaiserin Friedrich** gesandt:

Die heute zur Sitzung versammelten städtischen Körperschaften Posens haben soeben durch den Oberbürgermeister von den so überaus gnädigen und theilnahmvollen Aeußerungen Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich aus Anlaß unserer diesjährigen Hochwasserschäden Kenntniß erhalten. Es ist denselben ein Herzensbedürfniß, Ihrer Majestät im Namen der gesammten Bürgerschaft den ehrfurchtsvollsten Dank abzustatten und daran die erneute Versicherung unverbrüchlicher Treue und Verehrung zu knüpfen. Magistrat und Stadtverordnete. Müller. Kalkowski. Orgler.

Darauf ist folgende **Antwort** telegraphisch eingelaufen:

Berlin, 11. April.

Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich, tief gerührt durch die Worte, welche die Stadt Posen der Theilnahme zollt, die Ihre Majestät dem neuen Unglück widmet, das Posen so schwer getroffen hat, beauftragt mich, dem Magistrat und den Stadtverordneten den allerhöchsten Dank auszusprechen.

Graf Seckendorff.

Hamburg, 11. April. In den Kreisen erster Hamburger Kaufleute wurde, wie die „Reform“ mittheilt, in den letzten Tagen der Plan besprochen, an der Börse die **Sammlung eines Beitrages zum Baufonds für 2 neue Kriegsschiffe** vorzunehmen. Der Plan fand allseitigen Anklang, und es wurden für den Fall, daß die Idee zur Ausführung gebracht werden sollte, bedeutende Summen zugesagt.

K. **Schleswig**, 11. April. Wie verlautet, haben die nordschleswigschen Landräthe Ordre erhalten, mit den **dänischen Unterthanen** in Nordschleswig glimpflicher zu verfahren. Voraussichtlich sollen mithin auch die Ausweisungen beschränkt werden.

Italien.

Rom, 11. April. **Erzherzog Albrecht** von Oesterreich ist in Verona eingetroffen. Die **Königin von Belgien** ist mit der Prinzessin Clementine von Mailand nach Venedig gereist. (W. T.)

Bulgarien.

Belgrad, 11. April. Der **deutsche Gesandte** Graf **Bray** überreichte gestern in feierlicher Audienz das **Antwortschreiben des Kaisers Wilhelm** auf die Notificirung der Thronbesteigung des Königs Alexander. Der Audienz wohnte außer den Regenten der Ministerpräsident Gruic bei. (W. T.)

Amerika.

Newyork, 11. April. Der **Sohn des Präsidenten Harrison**, Russell Harrison, ist **verhaftet** worden, weil er in einem von ihm in Montana herausgegebenen Blatte einen Artikel des Journals von Buffalo abgedruckt hatte, der verleumderische Beschuldigungen gegen Schuyler und Crosby enthalten soll. Nach Leistung einer Caution von 5000 Doll. wurde Harrison wieder auf freien Fuß gesetzt. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.
Reichstag.

Berlin, 12. April. Das Haus verhandelte zunächst über einen Antrag des früheren Abgeordneten **Sonnemann**, welcher um die Genehmigung zur **Erhebung einer Privatklage** gegen den Abg. **v. Hammerstein** bittet. Sonnemann fühlt sich durch einen Artikel der „Kreuzzeitung“ beleidigt, in welchem gesagt war, daß Sonnemann sehr wohl wisse, wie mannigfach der Wucher ist, namentlich als Häuserwucher, und wie er, wenn er fanatisch wird, selbst sich nicht schämt, blödsinnige Frauenzimmer zu prellen. In diesem Wort sieht Sonnemann den Vorwurf, daß er selbst ein solcher Wucherer sei. Es liegt hier der erste Fall vor, daß ein Privatkläger eine derartige Genehmigung nachsucht. Die Petitionscommission hat dem Hause vorgeschlagen, in erster Linie den Antrag abzulehnen, in zweiter Linie die Sache der Geschäftsordnungs-Commission zu übertragen. Der Abg. **Kulemann** (nat.-lib.) beantragt dagegen, die Genehmigung zu ertheilen, und die Abgg. **v. Schliechmann** (cons.) und **Rintelen** (Centr.) schließen sich ihm an.

Abg. **Meyer-Halle** (freis.) ist gegen die Genehmigung. Was brauchen wir uns den Kopf zu zerbrechen, wie Herr Sonnemann zu seinem Rechte kommt? Wäre Herr Sonnemann noch Mitglied des Hauses, so würde er selber dagegen stimmen. (Heiterkeit.) Ich bin überzeugt, die „Frankfurter Zeitung“ würde das erste Blatt sein, das sich darüber lustig macht. Wir haben nie eine solche Genehmigung ertheilt mit Ausnahme eines einzigen Falles, wo es sich um eine unumgängliche Klarstellung des Sachverhaltes handelte. Es ist jetzt 12 Uhr, auf 1 Uhr bin ich zur Vernehmung als Zeuge bei Vermeidung der Vorführung geladen. (Heiterkeit.) Würde ich der Vorladung Folge leisten, wäre das Haus nicht beschlußfähig, da höchstens eine Person über die Beschlußfähigkeit da ist. (Heiterkeit.)

Abg. **Singer** (Soc.): Mit Rücksicht auf die außerordentlich wichtigen Folgen eines solchen Beschlusses möchte ich die Beschlußfähigkeit des Hauses anzweifeln. Abg. **Windthorst** (Centr.): Es wird zweckmäßiger sein, wenn wir lieber heute diesen Gegenstand von der Tagesordnung absetzen. Der Abg. **Singer** zieht seine Anzweiflung zu Gunsten des Vorschlages Windthorst zurück und das Haus beschließt die **Absetzung des Gegenstandes von der Tagesordnung.**

Es folgt die Debatte über § 18 des **Altersgesetzes** betreffend die **Höhe der Rente und der Beiträge.**

Abg. **v. Manteuffel** empfiehlt den Antrag der Commission, der Abg. **Hitze** (Centr.) ist dagegen.

Abg. **Schmidt-Elberfeld** (freis.) betont, daß der mündliche Bericht, aus welchem das Haus keine genügende Aufklärung habe schöpfen können, die Nothwendigkeit des schriftlichen Berichtes dargethan habe. Eine gerechte Vertheilung der Renten sei nur möglich auf Grund einer Lohnstatistik, die zuerst geschaffen werden müsse.

Minister **v. Bötticher** erwidert, daß eine Lohnstatistik zu beschaffen nicht möglich sei, daß aber, wenn sie beschafft würde, sie für die Zwecke dieses Gesetzes werthlos wäre. Der Abg. Schmidt gehe bei seiner Forderung auch nur von der Absicht aus, die Entscheidung über das Gesetz hinauszuschieben. Auch von anderer Seite sei schon das Ersuchen gestellt worden, die Entscheidung wenigstens bis zum Herbst hinauszuschieben. Er sei darüber mit seinen Collegen im Bundesrathe in einen Meinungsaustausch getreten, worin sie einstimmig der Ansicht gewesen seien, **daß der Bundesrath über die Vorlage dieses Gesetzes noch in dieser Sitzung, also hoffentlich noch vor Beginn des Hochsommers Quittung haben müsse.** Einer Hinauszögerung der Entscheidung über dieses wichtige, fleißig ausgearbeitete Gesetz könne derselbe nicht zustimmen. Der Bundesrath werde jedem Vorschlage zustimmen, der von vornherein eine Majorität auf sich vereint und keine wesentlich höhere Belastung der in Frage kommenden Factoren herbeigeführt. Für die neuen Commissionsvorschüsse könne er die Zustimmung der Regierung in Aussicht stellen.

Dem Abg. **Buhl** (nat.-lib.) erscheint in der vorliegenden Form das Gesetz als das beste, welches überhaupt möglich sei. — Abg. **Singer** (Soc.) erklärt die vorgeschlagenen Renten für viel zu niedrig. Wolle man durch das Gesetz wirklich der socialdemokratischen Agitation entgegenwirken, so möge man, entsprechend ihren Anträgen, Renten auswerfen, mit denen der Arbeiter zufrieden sein könne. Anderenfalls würden er und seine Freunde auch bei diesem Werk der Socialreform die lachenden Dritten sein.

Nachdem noch der Minister **v. Bötticher** und die Abgg. **Buol** (Centr.) und **Hegel** (cons.) gesprochen haben, erfolgt auf Antrag des Abg. **Windthorst** der Schluß der Debatte.

Hierauf vertagte sich der Reichstag um $3^1/_2$ Uhr, ohne über das Altersgesetz weitere Beschlüsse zu fassen, **bis zum 7. Mai um 1 Uhr.** In der ersten Sitzung nach den Ferien steht die **Fortsetzung der Berathung des Altersgesetzes** auf der Tagesordnung.

Die heutige **Erklärung des Ministers v. Bötticher gegen die Vertagung** wird in parlamentarischen Kreisen als eine **ablehnende Antwort des Bundesraths auf die Forderung eines Theiles der Nationalliberalen,** welche Bennigsen übermittelt hat, betrachtet.

Die **freisinnige Partei** brachte den **Antrag** ein, den Reichskanzler zu ersuchen, die Vorlage eines Gesetzes zu erwirken, welches für den Fall **einer gesetzlich nicht begründeten Beschlagnahme oder eines Verbotes des ferneren** Erscheinens periodischer Druckschriften die **Schadensersatzpflicht des Staates** vorbehaltlich des **Rückgriffs auf die ersatzpflichtigen Beamten** feststellt.

Berlin, 12. April. Der **Kaiser** nahm heute bei Potsdam eine Truppenbesichtigung vor, ließ sodann die Garnison alarmiren und hielt mit derselben Gefechtsübungen auf dem Bornstedter Felde ab.

— Die **Einführung einer neuen Hoftracht** bewahrheitet sich, wie an maßgebender Stelle zugestanden wird, vollkommen, und es wird bereits, wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, am Ceremoniell derselben gearbeitet. Zum Muster dient im großen und ganzen **die Hoftracht aus der Zeit der Krönung König Friedrichs** I.

— Die „Kreuzzeitung“ schreibt im Gegensatz zu ihrer gestrigen Meldung: „Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die an die Beurlaubung des Ober-Hof- und Haus-Marschalls v. Liebenau geknüpften Gerüchte wegen **Aenderungen in der Organisation** oder **Besetzung der oberen Hofbehörden jeder Begründung entbehren.** Liebenau wird bald nach Ostern wieder in Berlin eintreffen und seine dienstlichen Functionen wieder übernehmen.“

Berlin, 12. April. Den „Berliner Politischen Nachrichten“ zufolge ist die **völlige Lösung des Vertragsverhältnisses** zwischen **Dr. Peters** und der **ostafrikanischen Gesellschaft** erfolgt; dies war die Hauptbedingung der Uebetragung der Führung der Eminexpedition.

— Der **Magistrat** beschloß den Anträgen der Finanzdeputation entsprechend, die **vierprocentige Stadtanleihe** in **eine dreieinhalbprocentige zu convertiren** und die Genehmigung der Stadtverordneten dazu nachzusuchen. Den Inhabern der Schuldscheine, welche bis zum 25. Juni auf die Convertirung eingehen, soll eine Vergütigung von $^1/_8$ Procent gewährt, denjenigen, welche nicht convertiren wollen, am 1. Oktober gekündigt respective der Schuldbetrag ausgezahlt werden.

Wien, 12. April. Die Abgeordneten nahmen eine von dem Abg. **Herbst** beantragte **Resolution** an, in welcher die Regierung zu Schritten behufs einer **Reduction der Tarife der Nordbahn, besonders der Kohlentarife** aufgefordert wurde, worauf das Haus die Osterferien antrat.

Haag, 12. April. Professor Rosenstein und die übrigen Aerzte halten den **Zustand des Königs von Holland** in den letzten Tagen für **etwas besser.** Da mehr Schlaf vorhanden ist, so ist das Allgemeinbefinden trotz großer Schwäche etwas beruhigender.

— Die **zweite Kammer** nahm einen **Gesetzentwurf** betreffs der **Frauen- und Kinderarbeit** in den Fabriken an, welcher jedoch auf Feld- und Hausarbeit nicht anwendbar ist. Kindern unter 12 Jahren ist die Fabrikarbeit überhaupt verboten. Bei Kindern bis zu 16 Jahren und bei Frauen ist die Arbeit auf 11 Stunden beschränkt. Die Nachtarbeit wird für Frauen und Kinder unter 14 Jahren verboten. Die Ruhepause während der Arbeit ist obligatorisch. Frauen ist die Arbeit innerhalb vier Wochen nach ihrer Niederkunft verboten. Der Sonntag ist zum Ruhetag bestimmt.

Luxemburg, 12. April. Auf dem gestrigen, den Deputirten gegebenen **Banket** toastete der **Herzog Adolf** zunächst auf den kranken König, sodann auf das Wohl des Landes, indem er betonte, daß er in Luxemburg ein neues Vaterland gefunden habe, und daß Gott ihm Einsicht und Kraft geben möge, den Weg zu finden und einzuhalten, welcher zum Wohl des Landes führe. Er schloß mit den Worten: „Wir wollen bleiwen, wat wir sein!“ Die Toaste wurden jubelnd aufgenommen.

Paris, 12. April. Im **Senat** verlas der Präsident ein Decret, nach welchem der **Senat als oberster Gerichtshof** bestellt wird. Der Generalprocurator Beaurepaire verlas sodann den **Anklageakt** gegen **Boulanger, Dillon und Rochefort,** worauf der Senat zu einer geheimen Berathung zusammentrat.

Danzig, 13. April.

* [**Abbringung der „Grille“.**] Gestern gegen 9 Uhr Morgens bemerkte der zur Rhederei der Neuen Dampfercompagnie gehörige Stettiner Dampfer „Vineta“, Capitän Riemer, auf der Reise von Stettin nach hier, daß von einem Dampfer, der auf Strand gerathen war, die Nothflagge gezogen war. Es herrschte aufgeregte See bei östlichem Winde und der dichte Nebel hatte angefangen, sich ein wenig zu lichten. Capitän Riemer näherte sich dem Dampfer vorsichtig und bemerkte, daß von demselben ein Boot abging, in welchem sich ein Offizier und Marinetruppen befanden. Das Boot legte sich längsseit der „Vineta“ an und der Offizier gab an, daß der Dampfer die „Grille“ sei, welche gegen 4 Uhr Morgens auf einer Sandbank festgekommen sei. Das Schiff liege auf 3 Meter Wasser, sei ein Viertelmeter aus der Ladung gekommen (d. h. es hatte sich um ein Viertelmeter gehoben); es seien von der „Grille“ beide Anker nach achtern ausgebracht worden, aber sie hätten bis jetzt ohne Erfolg mit der Schiffsmaschine und den Ankerwinden gearbeitet. Schließlich fragte der Offizier an, ob Capitän Riemer die „Grille“ abbringen helfen wolle. Diese Arbeit war für die „Vineta“, die nur zu $^2/_3$ versichert ist, sehr gefährlich, denn um die Trosse an Bord zu nehmen, mußte sie in sehr flaches Wasser gehen, und wenn ein Fehler an der Maschine oder an der Trosse vorkam, wäre auch die „Vineta“ auf den Strand gerathen. Trotzdem erklärte sich Capitän Riemer bereit, der „Grille“ Hilfe zu leisten, und bat den Offizier, ihm ein dünnes Tau an Bord zu bringen und an dieses die dicke Trosse zu befestigen, welche dann auch an Bord der „Vineta“ gezogen wurde. Auf ein von der „Vineta“ gegebenes Zeichen schlug die Maschine der „Grille“ rückwärts, die nach achtern ausgeworfenen Ankertaue wurden eingewunden und diese Anstrengungen vereint mit dem Schleppen der „Vineta“ brachten die „Grille“ flott. Nachdem dieselbe in genügend tiefes Wasser gekommen war, fragte Capitän Riemer den Commandanten der „Grille“, ob derselbe noch irgend welche Wünsche habe, und als dieses dankend verneint wurde, setzte die „Vineta“ ihren Weg fort und langte fast gleichzeitig mit der „Grille“ gegen 4 Uhr Nachmittags in Neufahrwasser an. Die „Grille“ ging sofort nach der kaiserl. Werft, wo sie gegen $5^1/_2$ Uhr eintraf. Capitän Riemer hat bereits im Jahre 1878 fast an derselben Stelle, wo die „Grille“ gestrandet war, einem Schiffe mit eigener Gefahr Hilfe gebracht. Er nahm damals die Mannschaft und die aus einer holländischen Schiffsbesatzung bestehenden Passagiere des mit Spiritus und Lumpen beladenen Kieler Dampfers „Adele“, welcher in Brand gerathen war, auf und rettete dieselben von dem Untergange. Merkwürdiger Weise hat übrigens Capitän Riemer damals nicht einmal die ihm bei der Rettung erwachsenen Unkosten ersetzt erhalten. Die „Grille“, die anscheinend nicht erheblich verletzt ist, geht heute auf der kaiserlichen Werft in Dock. Sie macht, nachdem sie auf der hiesigen Werft kürzlich einer umfassenden Reparatur unterworfen worden ist, ihre erste Fahrt und sollte von hier nach Königsberg gehen und von da über Sonderburg nach Kiel zurückkehren.

* [**Von der Weichsel.**] Bei **Plehnendorf** ist gestern wieder eine neue Gefahr eingetreten. Es haben in der Nähe der dortigen Reparaturwerft der Strombauverwaltung neue bedenkliche Uferabrisse durch die Strömung stattgefunden, so daß mit aller Kraft an der Uferbefestigung gearbeitet werden muß. Zur Verstärkung der vorhandenen Arbeitskräfte wurden gestern bereits 60 Arbeiter aus Neufahrwasser nach Plehnendorf befördert. Weitere Arbeitskräfte sind aus Dirschau requirirt

---

die Treuherzigkeit des Mädchens nur Schein und Lüge sei. Aber auch nur einen Augenblick. „Nimmermehr!“, sagte er sich, „in diesem Blick voll Unschuld und Güte ist kein Raum für berechnete Verstellung.

„Ob ich sie genauer kenne?“ sprach Hildegard. „Mitunter wechseln wir auf der Straße einige Worte miteinander, aber Miß Roland ist sehr stolz und zurückhaltend. Alle meine Versuche, einen näheren Verkehr zwischen uns anzubahnen, scheitern an ihrer Unnahbarkeit. Sie will meine Freundschaft nicht, so gern —“

Immer eisiger war Frau Elisens Antlitz geworden, immer mißbilligender der Blick, den sie auf ihr Töchterlein richtete.

„Du schwärmst, mein Kind“, fiel sie ihr jetzt ins Wort. „Irre ich mich, Mr. Urquhart, oder haben Sie auf Ihrer Reise auch Paris berührt?“

Roger räusperte sich. „Berührt“ war nicht ganz das richtige Wort. Zum ersten Mal war ihm die Erinnerung an Paris, mit allem was sie in ihrem Gefolge hatte, Ninette und dem übrigen, nicht angenehm. Verlegen begann er von dem Invalidendom und Napoleons I. Grab zu sprechen, aber es fiel ihm plötzlich ein, daß die zuthunliche kleine Freundin auch dort an seinem Arm gehangen. Halb mechanisch griff er nach seinem Hut. Noch nie war seine Sündhaftigkeit ihm so groß erschienen, wie in der Nähe dieser blonden, jugendlichen Moralistin, mit ihren auf die Spitze getriebenen Begriffen von Recht und Unrecht.

Miß Brattle gab Roger einige Schritte das Geleit.

„Ich möchte gern das Pärchen überraschen, Mr. Urquhart! Wann treffe ich sie wohl zusammen?“

Roger besann sich.

„Nach menschlicher Voraussicht in dieser Stunde. Miß Roland pflegt um diese Zeit ihre Handarbeit vorzunehmen und George setzt sich zu ihr in die Laube an der Bucht. Sie müßten denn gerade gemeinschaftlich von Hause fortgegangen sein — aber es wäre das erste Mal.“

„So warten Sie, bitte, einen Augenblick! Wenn Sie mich mitnehmen wollen, begleite ich Sie.“

Sie eilte ins Haus. Bald darauf kam sie im Schutze eines großen rothen Sonnenschirms wieder zum Vorschein.

„Sie wollen mit dem Diner auf mich warten. O goldene Freiheit, wenn kein Mann im Hause ist!“

Roger hatte das Segel losgebunden.

„Kommt Mr. Standish nur am Sonnabend heraus?“

Sie bejahte.

„Diesmal kommt er nicht allein: er wird Miß Ellison mitbringen.“

Jäh wendete ihr Begleiter sich zu ihr.

„Miß Ellison?“ rief er in froher Ueberraschung.

„Ich sehe, wir verstehen uns“, sagte Cilly befriedigt. „Sie soll der Trumpf sein, den wir gegen die Coeurdame ausspielen. Lächelt sie George nur zwei- oder dreimal recht liebenswürdig an, so haben wir, ich zweifle nicht daran, gewonnen. Claras leiseste Freundlichkeit wird ihm mehr schmeicheln, als die handgreifliche Zuvorkommenheit der — lassen Sie mich bei dem Namen bleiben — der jungen Person. Sie begreifen: wir müssen ihm an seiner schwächsten Seite beizukommen suchen, und diese wird, da er ein Mann ist, seine Eitelkeit sein. Meinen Sie nicht auch, Mr. Urquhart?“

„Miß Brattle, ich habe meinen Degen in die Scheide gesteckt“, erwiderte Roger gelassen. „Ist George gerettet — oder verheirathet, wohlan, so mag der Kampf zwischen uns von neuem beginnen. Dann werde ich mein Geschlecht gegen Ihre Angriffe zu vertheidigen wissen, wie ich es immer gethan habe. — Wie aber, wenn Miß Ellison sich nicht herabläßt, zu lächeln?“

„Hm, in diesem Falle müßten wir uns Hildegard Standishs bedienen.“

Roger zog die Stirn kraus.

„Die junge Dame scheint mir durchaus nicht dazu geeignet“, sagte er und sah mißvergnügt auf seine Mitverschworene herunter.

„Mir freilich auch nicht. Sie ist zu jung, zu ungewandt. Wie gefällt Ihnen Hildegard eigentlich? Zu sehr Gänseblümchenstil für Ihren Geschmack, nicht wahr?“

Argwöhnisch horchte Roger auf. Sollte George sein Urtheil über das junge Mädchen weitergetragen haben?

„Nicht, daß ich wüßte“, sagte er kalt. „Aber welchen Stil Miß Standish auch haben mag, ich bin sicher, daß er ein guter ist.“

„Ah, gratulire zu der Vereinfachung Ihres Geschmacks! Hat Paris so veredelnd auf Ihre Richtung eingewirkt?“ sagte Cilly mit großer Seelenruhe. „Mrs. Standish scheint anderer Ansicht als Sie zu sein. Ich amüsire mich immer über ihr entsetztes Gesicht, wenn Hildegard ihre komischen kleinen Ansichten zu Tage fördert. Eine so kluge Frau sie ist —“

„Und noch dazu Präsidentin des Tugendbundes zur Vereinfachung der Sitten“, fiel Roger mit schneidendem Spott ein.

„Ganz recht! sie kann sich in die Seele eines Nähmädchens, aber nicht in die ihrer eigenen Tochter versetzen. Hildegard ist ihr wie ein Buch mit sieben Siegeln. Sie hat so wenig Verständniß für ihre Natur, wie wir, Sie und ich, Mr. Urquhart, etwa für die der Engel besitzen.“

„Um so besser für die junge Dame“, murmelte Roger zwischen den Zähnen. „Miß Brattle, wir sind am Ziel.“ (Fortsetzung folgt.)

und sollten noch gestern Abend an der Gefahrenstelle eintreffen. Man hoffte nun, weitere Gefahr abwenden zu können.

Recht traurig sieht es noch immer auf den vom Hochwasser überschwemmten Kampen an der Elbinger Weichsel aus. Ueber dieselben hat sich eine Fluthwelle von ca. 12 Fuß ergossen und Land und Dämme schwer verwüstet. Auch die dortigen städtischen Kämmereigüter sind wieder hart mitgenommen. Noch jetzt ist das Wasser dort ca. 4 Fuß hoch auf den Ländereien und das ganze Steegnerwerder bildet fast einen einzigen See.

* [Handfertigkeits-Ausstellung.] Nachdem am 10. d. M. der erste, wie schon mitgetheilt ist, von 105 Schülern der höheren Lehranstalten besuchte Cursus für Knaben-Handarbeit geschlossen worden, wurde gestern Nachmittag eine Ausstellung der dabei gefertigten zahlreichen Papp- und Holzschnitzarbeiten in der Aula des städtischen Gymnasiums eröffnet. Zu derselben waren die Spitzen der städtischen und königlichen Behörden, die Directoren und Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten, die Stadtverordneten u. a. eingeladen und ziemlich zahlreich erschienen. Der Vorsitzende des Comités, Hr. Münsterberg, eröffnete die Ausstellung mit einer längeren Ansprache, in welcher er ein kurzes interessantes Bild der Entwickelungsgeschichte des Handfertigkeitsunterrichts in den verschiedenen Ländern, namentlich in Finnland, wo in neuerer Zeit die Bewegung ausging, Schweden, Dänemark, Frankreich und Deutschland entrollte, die verschiedenen Systeme besprach und dann darthat, daß es sich für uns um eine ernste Erziehungsfrage handle. Herr Mittelschullehrer Jüre, der den Cursus geleitet hat, erklärte darauf an den ausgestellten Arbeiten den Lehrgang. — Die Ausstellung wird heute und morgen dem Publikum geöffnet bleiben. Im Hochsommer wird das Comité noch einen städtischen Lehrer zur Ausbildung für den Handfertigkeits-Unterricht nach Leipzig absenden, um dann im nächsten Winter den Unterricht in gesteigertem Umfange wieder aufzunehmen.

* [Stand der Felder.] Den gestern im „Staatsanzeiger" veröffentlichten amtlichen Berichten über den Saatenstand — aus denen das auf den Regierungsbezirk Danzig bezügliche schon telegraphisch mitgetheilt ist — entnehmen wir noch Folgendes:

Reg.-Bez. Königsberg: Wegen des in den letzten Monaten in großer Menge gefallenen, die Erde zum Theil noch bedeckenden Schnees läßt sich noch nicht übersehen, wie die Saaten durch den Winter gekommen sind. Von einigen Seiten wird befürchtet, daß dieselben in Folge der hohen Schneelage, sowie durch das wechselvolle aufgetretene Thau- und Frostwetter gelitten haben werden. Mit der Frühjahrsbestellung hat bisher noch nicht begonnen werden können.

Reg.-Bez. Cöslin: Wenn auch einerseits die überaus dicke Schneedecke, welche die Saaten bedeckt hat, die Hoffnung zuläßt, daß der häufige und lang andauernde strenge Frost den letzteren wenig geschadet hat, so ist doch andererseits, falls ein zu rapider Fortgang des Schnees eintritt, zu befürchten, daß die Saaten ausgespült werden, verfaulen oder doch im Wachsthum wesentlich zurückbleiben. Bei dem lang anhaltenden Winter wird theilweise über stark hervortretenden Futtermangel geklagt.

* [Schul-Jahresbericht.] Das Real-Progymnasium zu Jenkau (v. Conradi'sche Schul- und Erziehungsanstalt) begann ihr Sommersemester 1889 mit 71, ihr Wintersemester 1888/89 mit 70 Schülern; am 1. Februar d. Js. zählte sie 71 Schüler (gegen 70 am 1. Februar v. J.), welche auf 7 Klassen vertheilt sind. 66 Schüler waren evangelisch, 3 katholisch, 1 mosaisch, 1 Dissident. Mit dem Zeugniß der Reife für die Prima eines Realgymnasiums gingen 2, mit dem Zeugniß der Reife für den einjährig-freiwilligen Militärdienst 6 Schüler ab. Das Lehrer-Collegium besteht aus dem Director, 1 Oberlehrer, 3 ordentlichen, 1 technischen Lehrer und 2 wissenschaftlichen Hilfslehrern.

* [Neuer Thierarzt.] Der Kreisthierarzt Preuße aus Dornick, zur Zeit Repetitor an der thierärztlichen Hochschule in Berlin, ist als Kreisthierarzt für die beiden Landkreise Danzig-Höhe und Danzig-Niederung sowie für den Stadtkreis Danzig hierher versetzt, und demselben gleichzeitig auch die einstweilige Verwaltung der hiesigen Departementsthierarztstelle übertragen worden. Herr Preuße hat seine Dienstgeschäfte bereits übernommen.

* [Meteorologisches.] Der Verfasser unserer landwirthschaftlichen Correspondenzen schreibt uns: Am 15. April wird ein kritischer Tag erster Ordnung nach Falb. Sturm, vielleicht Gewitter und Schneefall in Aussicht. Am 17. März war ebenfalls ein kritischer Tag erster Ordnung. Am 16. März Orkan bei Samoa, am 15. Hagel, am 18. Schnee in Rom und Neapel, am 14. schlagende Wetter in der Kohlenzeche zu Bruyall, am 15. Erdbeben in La Laguna und Bermudas.

* [Selbstmord.] Aus Kiel vom 11. d. Mts. schreibt man uns: Der in der verflossenen Nacht von Danzig hier eingetroffene Dampfer „Adele" brachte die Meldung, daß unterwegs ein junges Mädchen über Bord gesprungen sei und ihrem Leben durch Ertrinken ein Ende gemacht habe. Rettungsversuche blieben erfolglos.

* [Polizeibericht vom 12. April.] Verhaftet: 2 Arbeiter wegen groben Unfugs, 6 Obdachlose, 2 Bettler. — Gestohlen: Ein brauner Handkorb, ein Opernglas. — Gefunden: Ein Schlüssel, ein Zweimarkstück (Kaiser Friedrich), welches zu einer Brosche verarbeitet ist; abzuholen von der Polizei-Direction. — Verloren: Eine Cylinderuhr Nr. 9053 ist auf dem Wege von der Gr. Mühlengasse nach der St. Bäckergasse verloren gegangen, abzugeben auf der Polizei-Direction.

* Berent, 11. April. Der gestern hier anwesende Ministerial-Commissar Rez aus Thorn hat bei seiner hierbei erfolgten Besichtigung der Bibliothek des katholisch-polnischen Gewerbevereins 18 Bücher in der Besichtigung dieses angeblich gefährlichen Inhalts beanstandet und darüber Bericht an die Staatsanwaltschaft erstattet. — Der diesjährige Etat gestaltet sich trotz der Ausgabe für das neue Progymnasial-Gebäude um beinahe 1000 Mk. niedriger als im Vorjahre.

Dirschau, 12. April. Wie die „Dirsch. Ztg." meldet, feiert der Herr Commerzienrath Alexander Preuß am 1. Mai sein 50jähriges Jubiläum als selbständiger Kaufmann. — Nach demselben Blatte hat die Section der Leiche der Arbeiterfrau Cissowski in Pelplin keine Anhaltspunkte für die Annahme ergeben, daß die Frau von ihrem Manne erwürgt worden sei. Alle Anzeichen sprechen hingegen dafür, daß die Frau C. in einem Krampfanfalle erstickt ist.

* Marienburg, 11. April. Unser Bürgermeister Herr Schaumburg, welcher sich um die vacante Bürgermeisterstelle in Schönebeck bei Magdeburg beworben, ist daselbst nunmehr definitiv gewählt worden. Das neue Amt ist mit einem um ca. 1800 Mk. höheren Gehalt dotirt als das hiesige. Hr. Sch. war früher Bürgermeister in Burg bei Magdeburg.

Λ Elbing, 11. April. Die vielen musikalischen Genüsse, welche die letzte Zeit bot, zu welchen in erster Linie die Concerte von Hermine Spieß und Wilhelmj zu rechnen sind, fanden in den verflossenen Tagen ihren Abschluß in dem großen Concerte des „Schönech'schen Gesang-Vereins" und einem Concerte, welches der Sänger-Chor der höheren Töchterschule veranstaltete. Der erstere führte Bruchs „Odysseus" auf, ein hervorragend schwieriges Werk, zu dessen Gelingen das Mitglied der Danziger Oper, Herr Städing, wesentlich beitrug. Seine herrlichen Stimmittel, der maßvolle und durchdachte Vortrag brachten ihm den lebhaftesten Beifall. Der Sänger-Chor hatte in Brebes „Der zwölfjährige Jesus" eine recht ansprechende Wahl getroffen und erwarb sich die allseitigste Anerkennung des sehr zahlreich erschienenen Publikums. In der Charwoche wird der Kirchen-Chor einen Theil der Matthäus-Passion aufführen.

* Dem Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Pincus in Königsberg ist die erbetene Entlassung aus der Stellung als Mitglied des dortigen Medizinal-Collegiums ertheilt und der Referendarius Dr. Otto Witte in Marienwerder zum Gerichts-Assessor ernannt worden.

Stadt-Theater.

In die Reihe der Benefizianten trat vorgestern Herr Schnelle ein mit „Bettelstudent" von Zell und Genée; einer der Operetten, in denen er vorzüglich wirkt. Auch er hatte sich mit einem auswärtigen Gast verbündet, Herrn Grahl vom Stadttheater in Königsberg, der von seinem vorjährigen Engagement hierselbst in gutem Andenken steht: dieser spielte den Jan, Herr Schnelle den Symon. Es theilten sich weiter in die komischen Verdienste des Abends Frau v. Weber als Laura, Frl. Prucha als Bronislawa, Frl. Steinberg als die Gräfin Mutter, Herr Bug als Ollendorf, in die zweiten Rollen Herr Greder als sächsischer Kerkermeister Enterich, Frl. Engel als Onuphrius. Die Vorzüge des schauspielerischen Talentes des Hrn. Schnelle als Gesangskomiker, seinen Geschmack und sein Geschick, die Pointen wirksam herauszuheben, haben wir des öfteren bereits rühmend anerkannt; die sichtbaren Zeichen seiner Beliebtheit waren am gestrigen Abend denn auch recht zahlreich. Er ließ der Rolle alle jene Eigenschaften mit Sorgfalt und ohne zu chargiren angedeihen. Herr Grahl secundirte ihm in der fast gleich großen und wichtigen Partie aufs beste mit energischer Totalbeobachtung derselben, mit frischem und reinem Gesang; sein Spiel hatte an Feinheit und Eleganz sichtlich gewonnen, seine Declamation klang indeß mehr nur memorirt. Sein Liebesduett mit Frl. Prucha ward da capo verlangt und gegeben, und beide Herren wurden vielfach hervorgerufen.

Das Sujet nimmt die Geschichte der Thronbesteigung des Stanislaus Lesczynski 1704 zum Hintergrund, um möglichst viel Anlaß zu Massenversammlungen, Aufzügen u. s. w. zu gewinnen und durch diese Art der Fülle mit Hilfe von Orchesterlärm und Uniform-Chören über die unbedeutende Leere hinwegzutäuschen; es sind die Künste einer Circe circensis, deren faszinirende Wirkungen der minder kritisch gestimmte Zuschauer da über sich ergehen läßt — abgesehen von denen, die es wirklich amüsirt. Mit jenen Wirkungen der Masse auf die Massen wechseln dann gelegentlich Solo- oder Duettvorträge der Acteurs, während deren die Handlung gelinde still steht. Näher und tiefer auf die Kritik solcher Werke einzugehen, verlohnt sich für die Presse nicht; die Zeitungen, selbst die Fachzeitungen mit ihrer Kritik sind nicht die Verkehrsmittel, durch welche diese Art von Bühnenschaustücken „mit Musik" kommen und gehen, denn dann würden sie entweder überhaupt nicht kommen oder sehr viel früher wieder gehen. Es giebt für sie eine Oeffentlichkeit, die sie außerhalb der Kritik stellt, nach welcher Seite oder in welcher Richtung man sich diese Ortsbestimmung nun auch deuten wolle.

Im technischen Sinne legte übrigens die gestrige Aufführung Zeugniß von einer Leistungsfähigkeit unserer Bühne ab, die auch einem verhältnißmäßig anspruchsvollen Publikum zu genügen vermag. Ausstattung, Decoration und Regie waren so brillant, daß wir sie gern einem künstlerisch höheren Zwecke hätten dienen gesehen.

Dr. Carl Fuchs.

Vermischte Nachrichten.

* Berlin, 11. April. [Eingestandener Mord.] Bekanntlich wurde am Mittag des 28. März die Leiche des Tischlerlehrlings Hermann Grunke, der bei dem Tischlermeister Borrmann, Johanniterstraße 8 beschäftigt, in der Lehre stand und sich vorwurfsfrei geführt hatte, in einer auf dem Hofe des genannten Grundstücks belegenen, zur Aufbewahrung von Spänen bestimmten Grube unter Dünger erdrosselt aufgefunden. Weder die Besichtigung des Augenscheins noch die Oeffnung ergaben einen bestimmten Anhalt für einen gewaltsamen Tod. Die in den letzten Tagen hervorgetretene Niedergeschlagenheit machte einen Selbstmord nicht unwahrscheinlich, doch sprach gegen diese Vermuthung der Umstand, daß die Leiche nicht bloß mit Spänen bedeckt, sondern, daß diese Späne darüber sorgfältig geebnet worden war. Nachdem der mit Grunke zusammen bei Borrmann in der Lehre stehende sechszehnjährige Tischler-Lehrling Otto Brunotte sich durch unruhiges, aufgeregtes Wesen, sowie durch wiederholte Fragen, auf welchem Wege man nach Amerika gelangen könne, und ob die amerikanische Regierung Verbrecher ausliefere, verdächtig gemacht hatte, gelang es am Mittwoch nach eindringlichen Vorhaltungen den Brunotte zum Geständniß zu bringen, daß er Grunke ermordet habe. Nach seiner Angabe am Abend des 26. März mit Grunke in Streit gerathen, weil letzterer ihn gegenüber dem Meister angeschwärzt hatte. Nachdem Grunke, welcher wegen des Ringens ermattet und ... war, auf der Erde liegend, habe er ihm einen Gurt gefertigte Schlinge über den Kopf und zog so lange an den Enden, bis Grunke kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Dann schleifte er den Körper des letzteren über den Hof und warf ihn in die Grube. Mit sein Wille auf Leistung des Glaubens gerichtet gewesen sei, bestreitet Brunotte.

Ueber den Vorgesetzten, welche in letzter Zeit die Kleider von Damen mit Oleum begießen, ist in der Person des Buchbindergesellen Hermann Bisour zur Haft gebracht worden.

Hamburg, 10. April. Ein entsetzlicher Gattenmord wird der hiesigen Polizeibehörde aus Winsen an der Luhe berichtet. Daselbst hat ein Schneider seine Frau, mit welcher er 10 Jahre verheirathet war, am Sonntag Nachmittag in der gemeinschaftlichen Wohnung, nachdem er sein Opfer gebunden hatte, in fürchterlicher Weise ermordet. Der Unmensch hat der Frau die Zunge abgeschnitten, die Augen ausgestochen und die Kehle durchschnitten. Nach Ausführung der entsetzlichen That entfernte der Mörder die Glieder seines Verbrechens. Die Leiche der Ermordeten wurde erst später gefunden; der Mörder ist am Dienstag in einem Gehölz bei Winsen an der Luhe verhaftet worden und die That gestanden.

(B. Lgbl.)

* Dessau, 11. April. Das Richard Wagner-Theater hat gestern Abend vor ausverkauftem Hause mit der „Götterdämmerung" seine Vorstellungen abgeschlossen. Sämmtliche Künstler wurden wiederholt hervorgerufen, der Kapellmeister Muck, der Obermaschinenmeister Lautenschläger und mehrere andere Künstler wurden mit kostbaren Geschenken ausgezeichnet. Am Schlusse ergriff Angelo Neumann, um Abschied vom Publikum zu nehmen, das Wort. Der Director wurde vom Publikum mit stürmischem Beifall begrüßt.

(W. T.)

Im Aruwimi-Urwalde.

ac. London, 9. April 1889.

In der vorigen Sitzung der kgl. geographischen Gesellschaft gelangte der Brief Stanleys an den Secretär des Vereins, Treskfield, zur Verlesung. Das Schreiben enthält manche Einzelheiten, welche in den anderen veröffentlichten Berichten fehlen. Schon wenige Tage nach dem Abmarsch lernte der Zug die Kriegsweise der Eingeborenen kennen. Eine Art, um den Eindringlingen Hindernisse zu bereiten, bestand darin, kleine Löcher in der Erde mit scharfen Splittern und Speilern zu füllen und sie dann mit Blättern dicht zuzudecken. Die Folgen waren für die barfuß Gehenden furchtbar. Zehn Leute wurden durch diese Speiler gelähmt. Manchmal drangen sie ganz durch den Fuß, in anderen Fällen gruben sie sich in die Sohlen ein und verursachten brandige Geschwüre. Stanley spricht mit Staunen über die riesigen Haufen von Austerschalen, welche sich auf den Inseln des Aruwimi-Flusses finden, und von der Menge und Größe der Fliegen, Schmetterlinge und Insecten aller Arten. Der Morgen war meistens düster und alles war in dichten Nebel gehüllt, welcher nicht vor 11 Uhr verschwand. Während dieser Zeit regte sich nichts und der Wald war so stille wie der Tod. Folgte dann kein Regen auf die Dunkelheit, so erschien die Sonne, der Nebel zertheilte sich und die Natur erwachte auf's neue zum Leben. Die Eingeborenen litten sämmtlich Mangel an Nahrung. In Mugwyei, oberhalb der Bandeya-Fälle, mußte einen ganzen Tag gefeilscht werden um Lebensmittel zu entsetzlich hohen Preisen. Von den Eingeborenen erfuhr man wenig, da sie zu mißtrauisch und dem Lügen zu ergeben waren. Auch diejenigen, welche gefangen genommen wurden, waren nicht brauchbarer in dieser Beziehung. Einer, welcher in Mugwyei gefangen genommen wurde, erzählte, daß ostsüdöstlich ein großer See namens Nuna oder Umaj läge, und wußte die Oertlichkeit so genau anzugeben, daß man ihm Glauben beimaß und ihn als Führer benutzte. Zwei Tage später aber war er verschwunden und seine Geschichte stellte sich als Lüge heraus. Die Nejambi-Fälle bilden die Grenzscheide zwischen zwei verschiedenen Sprachen und Bauarten. Unterhalb der Fälle sind die Hütten kegelförmig, oberhalb derselben sind sie viereckig und mit hohen Holzblöcken umgeben, was bedeutend zur Stärke der Dörfer beiträgt.

Lange hätte man gern gewußt, worin das Gift bestand, womit sie ihre Pfeile bestreichen. Die Eingeborenen hielten sich durch ihren Vorrath an vergifteten Pfeilen uns überlegen, und in der That ist das Gift, so lange es frisch ist, sehr tödtlich. Lieutenant Stairs und fünf Leute wurden durch dieselben verwundet. Des Lieutenants Wunde rührte von einem Pfeile her, dessen Gift getrocknet war. Nach drei Wochen wurde er wieder kräftiger, obgleich sich die Wunde erst nach Monaten schloß. Ein Mann erhielt einen kleinen Pfeilstich am Handgelenke; er starb fünf Tage nachher am Starrkrampf. Ein anderer erhielt eine Pfeilwunde am Oberarm bei der Schulter; er starb sechs Tage später als jener, und zwar auch am Starrkrampf. Einer war am Halse verwundet — ein kleiner Stich —, er starb am siebenten Tage. Einer, der in der Seite verwundet ward, starb noch in derselben Nacht. Starrkrampf endigte ihrer aller Leiden. Als in Arisibba Halt gemacht wurde, fand man mehrere Packete getrockneter rother Ameisen und damit war das Geheimniß enthüllt. Diese Insecten werden getrocknet, zu Pulver zermahlen, in Palmöl gekocht und auf die Pfeilspitzen gestrichen. Dieses war das tödtliche Gift, wodurch so viele unser schrecklichen Qualen ein Ende gefunden hatten. Alle möglichen Insectengifte können in dieser Weise zubereitet werden. Die große schwarze Ameise z. B., deren Biß eine große Blase zieht, wäre in obiger Zubereitung noch viel giftiger; die kleinen grauen Raupen gäben ein anderes Reizmittel ab, das im Blut einen Mann zu Tode foltern würde; die geschwollenen, einen Zoll langen Spinnen, die mit sehr schmerzvollen Stacheln besetzt sind, würden wiederum ein Gift bilden, dessen Wirkung uns in Gedanken schauern macht. Diese Gifte werden in den Wäldern bereitet. In den Tiefen derselben macht der Wilde sich sein Feuer an und stellt das tödtliche Gift her, welches selbst den gewaltigen Elefanten niederwirft. Es ist verboten, es nahe bei den Dörfern zu kochen. Im Walde beschmiert er seine Pfeile, und nachdem er die Spitzen mit frischen Blättern bedeckt hat, damit er selbst nicht dem Gifte zum Opfer falle, ist er zum Kriege bereit.

Ueber die verschiedenen Arten Bienen, Wespen, Ameisen und die Menge seltsamer Insecten, welche der Zug sah, ließen sich Bände füllen, sagt Stanley.

Oberhalb des Nepoko wurde die Fahrt auf dem Flusse schwieriger, und nachdem die Expedition einige Tagereisen weit von demselben fort war, kam man fast nicht mehr vorwärts. Der ganze Monat Oktober verstrich auf dem Marsche nach Kilonga-longa. Geschwüre, Hunger und Ruhr decimirten Stanleys Mannschaften und die Nahrung bestand ausschließlich aus Schwämmen und wilden Früchten. Die Lage besserte sich jedoch, als der Zug in Gegenden kam, welche die arabischen Händler nicht besuchen. Hier herrschte Ueberfluß und die Leute erholten sich schnell wieder von den ausgestandenen Strapazen. Am 13. Dezember kam der Spiegel des Albert Nyanza zuerst in Sicht. Der Rest des Schreibens befaßt sich mit den geographischen Problemen Afrikas und wurde dessen Inhalt bereits auszugsweise mitgetheilt.

Schiffs-Nachrichten.

London, 10. April. Die deutsche Bark „Concord" ist bei Monte Christi total wrack geworden.

Standesamt.

Vom 12. April.

Geburten: Arb. Friedrich Pörsch, S. — Bäckerges. Hermann Fengler, T. — Zimmerges. Eduard Bromberger, T. — Polizeibote Gustav Mandel, T. — Wachtmeister Albert Munder, S. — Former Heinrich Jaruschewski, T.

Aufgebote: Tischlergeselle Johann Friedrich Schade und Josefine Schröder. — Sergeant im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Karl Gilbert Julius Heldt und Martha Therese Otto. — Arb. Anton Gerge und Maria Johanna Mischkowski. — Malergehilfe Hermann Wilhelm Claassen hier und Pauline Henriette Radtke in Woritten.

Heirathen: Tischlerges. August Dominikus Spindel und Johanna Josefine Frost. — Städtischer Wachtmann Friedrich Wilhelm Volkmann und Anna Marie Kosnicki. — Seefahrer Heinrich Gustav Klewe und Henriette Therese Polzin. — Bäckerges. Friedrich Post und Hulda Dorothea Grübnau. — Maschinenbauer Ludwig Ferdinand Constantin Kolikowski und Bertha Maria Kieb. — Arb. Carl Wilhelm Minuth und Anna Martha Stöppel. — Schmiedeges. Friedrich Wilh. Jakubowski und Luise Friederike Skrotzki.

Todesfälle: S. d. Arb. August Bietau, 4 M. — T. d. Büchsenmachers Rudolf Block, 3 M. — S. d. Schlosserges. Gustav Borchert, 15 T. — Geheimer Registrator a. D. Hugo Czernitzki, 46 J. — S. d. Maurerges. Emil Neumann, 1 M. — Unehel.: 1 T.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 16. April, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Verpachtung a. einer Jagdnutzung, b. einer Forstparzelle. — Errichtung eines Volksbrausebades. — Zurückerstattung von überzahltem Grundzins und Absetzung von abgelösten Grundzinsen vom Etat. — Erste Lesung der Etats: a. des Kämmereifonds, b. des Gemeinde-Einkommensteuerfonds pro 1889/90. — Zweite Lesung der Special-Etats und Feststellung des Kämmerei-Haupt-Etats pro 1889/90.

B. Nicht öffentliche Sitzung.

Pensionirung. — Pensionserhöhung.

Danzig, den 12. April 1889.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 12. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 254, Franzosen 209¾, Lombarden 90,00, ungar. 4% Goldrente 87,40, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 12. April. (Privatverkehr.) Oesterr. Creditactien 299,25, Franzosen 248,25, Lombarden 107,50, Galizier 208,25, ungar. 4% Goldrente 102,90. — Tendenz: still.

Paris, 12. April. (Schlußcurse.) Amortis. 3% Rente 89,20, 3% Rente 86,40, ungar. 4% Goldrente 87½, Franzosen 526,25, Lombarden 248,75, Türken 16,17½, Aegypter 464,06. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 47,20, weißer Zucker per April 51,70, per Mai 52,20, per Mai-Juni 52,50. Tendenz: steigend, bewegt.

London, 12. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols $98\frac{9}{16}$, 4% preußische Consols 106, 5% Russen von 1873 102⅝, Türken $16\frac{1}{16}$, ungar. 4% Goldrente 86⅝, Aegypter 91¾. Platzdiscont 1⅞ %. Tendenz: —. — Havannazucker Nr. 12 20, Rübenrohzucker 18⅞. Tendenz: aufgeregt.

Petersburg, 12. April. Wechsel auf London 3 M. 93,75, 2. Orient-Anleihe 99⅞, 3. Orient-Anleihe 100.

Hamburg, 12. April. Die heutige Petroleum-Auction von Carl Holle, Hamburg, eröffnete mit 6,48, höchst 6,49, niedrigst 6,48, Schluß 6,48, Durchschnitt 6,48 M. Verkauft wurden 500 Barrels.

Newyork, 11. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,87, Cable Transfers 4,89½, Wechsel auf Paris 5,18⅛, Wechsel auf Berlin 95¼, 4% fundirte Anleihe 128⅞, Canadian-Pacific-Actien 51, Central-Pacific-Act. 34½, Chic. North-Western-Act. 106⅛, Chic., Milw.- u. St. Paul-Act. 66⅛, Illinois Centralbahn-Actien 111½, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 103¼, Louisville u. Nashville-Actien 64½, Erie-Bahnactien 28⅝, Erie second Bonds 104⅜, Newyork-Central-River-Actien 107⅞, Northern-Pacific-Preferred-Actien 61⅞, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 52, Philadelphia- und Reading-Actien 45¼, Louis- u. St. Franc.-Pref.-Act. 59½, Union-Pacific-Actien 62¼, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Actien 26½.

Rohzucker.

Danzig, 12. April. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: Anfangs steigend, Schluß ruhiger. Heutiger Werth ist 18,60—18,70 M incl. Sack Basis 88° Rendem. franco transito Neufahrwasser.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: steigend. Termine: April 18,95 M Käufer, Mai 19,00 M do., Juni-Juli 19,10 M do., August 19,20 M do., Oktober-Dezember 14,45 M do.

Abends. Tendenz: fest. April 19,50 M Käufer, Mai 19,50 M do., Juni-Juli 19,50 M do., August 19,55 M do., Oktober-Dezbr. 14,75 M do.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 12. April. Rinder: Es waren zum Verkauf gestellt 209 Stück, davon 250 geringer Qualität zu Montagspreisen verkauft. 35—40 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 1586 Stück. Tendenz: langsam, Prima fehlte. Bezahlt wurde für: 2. Qual. 45—52 M, 3. Qual. 45—52 M per 100 ℔ mit 20 % Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 112 Stück. Tendenz: In Voraussicht der Feiertage leichterer Verkauf. Bezahlt wurde für 1. Qualität: 48—56 Pf., 2. Qualität: 36—40 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 993 Stück. Tendenz: Meist überständig vom Montag, abgesehen von sogenannten Osterlämmern ohne Umsatz.

Der kleine Viehmarkt vor dem Osterfest findet am 18. April statt.

Produktenmärkte.

Königsberg, 11. April. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilogr. hochbunter russ. 125℔ 143, 126℔ 146, 127℔ 147,50, 129℔ 149,50 M bez., bunter russ. 110℔ 116, 120℔ 132, 121℔ 131, 132, 122℔ 133, 123℔ 124, 127,50 M bez., rother 117℔ 164, 121/2℔ 168 M bez. — Roggen per 1000 Kilogr. inländ. 120℔ 138, 122/3℔ 141 M bez., russ. 117/8℔ 87,50 M bez. — Mais per 1000 Kilogr. russ. 85, wack 80 M bez. — Hafer per 1000 Kilogr. russ. bes. 81 M bez. — Erbsen per 1000 Kilogr. weiße russ. 102, 103, 104 M bez., grüne russ. fein 122, 124 M bez. — Bohnen per 1000 Kilogr. russ. Pferde- schimmlig 125 M bez. — Buchweizen per 1000 Kilogr. russ. 109,50 M bez. — Rübsen per 1000 Kilogr. Rübkuchen russ. 120 M bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 55¾ M Gd., nicht contingentirt 36 M Gd., per April contingentirt 55½ M Gd., nicht contingentirt 35¾ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 35¾ M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 36 M Gd., per Juni nicht contingentirt 36½ M Gd., per Juli nicht contingentirt 36¾ M Gd., per August nicht contingentirt 37 M Gd., 37¼ M bez. per Septbr. nicht contingentirt 37¼ M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 11. April. Getreidemarkt. Weizen matt, loco alte Usance 176—181, alte Usance per April-Mai 183,00, do. per September-Oktbr. neue Usance 185,00. — Roggen loco fest, alte Usance 138—144, do. per April-Mai 145,50, per Septbr.-Oktbr. neue Usance 148,50. Pommerscher Hafer loco 138—142. — Rüböl matt, per April-Mai 55,50, per Septbr.-Oktbr. 50,20. Spiritus fest, loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 54,80, mit 70 M Consumsteuer 35,30 per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 34,20, per August-Septbr. mit 70 M Consumsteuer 35,60. — Petroleum loco 12,00.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 12. April. Wind: O.

Angekommen: Rheinland (SD.), Wilkens, Dünkirchen, leere Fässer. — Helene (SD.), Lehmkuhl, Flensburg, leer. — Amalia (SD.), Rathke, Rügenwalde, Theilladung Güter.

Gesegelt: Stadt Lübeck (SD.), Bremer, Memel, Güter. — Agnes (SD.), Brettschneider, London, Getreide und Güter. — Helene, Hause, Halmstad, Kleie. — Immanuel, Bendtsen, Rönne, Kleie. — Fleetwing, Ironside, Poole, Getreide.

Im Ankommen: Dampfer „Tirfing".

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Koppen a. Stettin, Stadtrath. Nähring a. Königsberg, Regierungs-Baurath. Robinsohn a. Amsterdam, Consul. Steinhof a. Dresden, Rentier. Neermann a. Kulm, Oberlehrer. Ginsberg aus Stettin, Schrader a. Dirschau, Erler a. Leipzig, Schneider aus Hamburg, Griebsch und Zeuner a. Hanau, Peiser aus Breslau, Strauß a. Mainz, Wedemeyer a. Leipzig, Dräger a. Berlin, Dorn a. Dresden, Silberstein a. Frankfurt, Lehmann a. Leipzig, Vörhoff a. Amsterdam, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Dr. Franke a. Bromberg, Geistlicher. Frau Kaltenbach a. Berlin, Rentiere. Buchholtz nebst Gemahlin a. Pillau, Capitän. Heinemann nebst Familie a. Lauenburg, Maurermeister. Frau Rittergutsbesitzer Cremat nebst Frl. Tochter a. Lissau. v. Windisch a. Domachau, Landwirth. Frl. Arnold a. Kahlbude. Frl. R. Oberfeld und N. Oberfeld a. Gr. Czapielken. Speiser a. Königsberg, Ingenieur. Krosta a. Mariensee, Hundrich a. Langensalza, Rittergutsbesitzer. Wendenburg a. Kassel, Ziover a. Wetzlar, Bergmann a. Güntersbach, Hentrich a. Wannfried, Hubert a. Hannover, Hurwitz a. Berlin, Eberlein a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Anders a. Königsberg, Militär-Intendant. Gussen a. Köln, Director. Meyer a. Königsberg, Garnison-Bauinspector. v. Rosenstiel nebst Gemahlin a. Konitz, Landrath. Frau Oberst v. Clausewitz a. Thorn. Steinhagen a. Liniewo, Hellwig nebst Gemahlin a. Lipschin, Bageler a. Lappin, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Theden und Frl. Timme a. Nestempohl. Rosenthal, Knoller, Joseph, Monasch, Beermann, Schröder und Mannheim a. Berlin, Rohde a. Raguhn, Schäffer a. Breslau, Fischer a. Frankfurt, Pössel a. Nordhausen, Hausdorf a. Köln, Markward a. Breslau, Pfaffenberg a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Oldenburg a. Braunschweig, Schatzmann, Schumacher, Otto, Eisenstädt und Burghard a. Berlin, Bartels a. Magdeburg, Katelhodt a. Frankfurt, Popenbrock a. Leipzig, Goldmann a. Breslau, Stracke nebst Gemahlin a. Czersk, Böhme a. Zeitz, Hüsing a. Warstein, Schulz a. Neidenburg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Heinen, Blatt 1 und Neudorf, Blatt 1, auf den Namen des Gutsbesitzers **Wilhelm Kirstein** eingetragenen, im Kreise Stuhm belegenen Grundstücke

am 25. Juni 1889,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 356,71 bez. 236,07 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 256,01,94 bez. 65,13,70 ha zur Grundsteuer, mit 780 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 26. Juni 1889,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Stuhm, den 2. April 1889.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unserem Gesellschaftsregister unter Nr. 34 eingetragen, daß die Handelsgesellschaft J. Rybicki u. Comp. in Culm am 1. April 1889 aufgelöst ist und daß die bisherigen Gesellschafter Apotheker Ignatz Rybicki und Kaufmann Wladislaus Kowacki zu Culm als Liquidatoren dieser Gesellschaft fungiren, sowie in unserem Firmenregister unter Nr. 340 die in Culm bestehende Handelsniederlassung des Apothekers Ignatz Rybicki unter der bisherigen Firma J. Rybicki u. Comp. in Culm mit Bewilligung des früheren Gesellschafters Kaufmanns Kowacki eingetragen.

Culm, den 4. April 1889. (6906

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist am 6. April 1889 in unser Genossenschafts-Register zu Nr. 3 eingetragen, daß durch Beschluß der General-Versammlung der Bank Ludowy in Lissewo eingetragene Genossenschaft vom 28. März 1889 der Vikar v. Chamir Glisczynski zu Lissewo zum Controleur, der Besitzer Theophil Urbanski zu Lissewo zum Kassirer gewählt worden ist. (6907

Culm, den 6. April 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der auf der Speicherinsel an der Mottlau zwischen dem Trennungsgraben und dem Müllerspeicher belegene, ca. 11 Ar 37 qm große, theilweise umzäunte Platz soll vom 15. Juli cr. ab auf weitere 6 Jahre vermiethet werden. Hierzu haben wir einen neuen Licitationstermin auf

Sonnabend, den 27. April cr., Vormittags 12 Uhr,

im Kämmerei-Kassen-Lokale des Rathhauses hierselbst anberaumt, zu welchem Miethslustige eingeladen werden. (6925

Danzig, den 8. April 1889.

Der Magistrat.

Oeffentliche Versteigerung.

Am 17. April cr., Mittags 12 Uhr, werde ich in Bromberg, Bärenstraße Nr. 7 einen wenig gebrauchten Bouilleur Dampfkessel von 50 Quadr.-Mtr. Heizfläche mit completter Armatur u. Garnitur nebst Rohrleitungen und eine 16pferdige Dampfmaschine von 300 mm. Cylinderdurchmesser und 500 mm. Hub mit Meyer'scher Expansion nebst Treibriemen.

Ebendaselbst einen completten Futterdämpfer, System Henze und 1 Speisesaftvorwärmer gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Die Besichtigung der Maschinen kann nach vorheriger Anmeldung bei Herrn Ingenieur Mey in Bromberg, Peterstraße Nr. 6, erfolgen. (6887

Bromberg, den 10. April 1889.

Rorth, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Auction.

Am Montag, d. 15. April cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Gute Raikau bei Pelplin im Auftrage des Herrn Gutsbesitzer Rabow

300 fette englische Lämmer

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung freihändig verkaufen. (6937

Pr. Stargardt, 12. April 1889.

Nitz,
Königl. Gerichtsvollzieher.

Für einen

Privatzirkel

von Ostern ab werden

kleine Mädchen

im Alter von 8—9 Jahren als Theilnehmerinnen gesucht. Anmeldung. u. Nr. 6929 in der Expd. d. Ztg. erbeten.

Real-Gymnasium zu St. Johann.

Der Anfang des neuen Schuljahres ist am **25. April.** Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler, welche dazu Tauf- und Impfschein, ein etwaiges Zeugnis der früher besuchten Schule und Schreibmaterialien mitzubringen haben, wird am **Dienstage, 23. April** für die Sexta und Vorschule, am **Mittwoch, 24. April** für die übrigen Klassen, jedesmal pünktlich 9 Uhr, im Schullocale stattfinden. (6859

Dr. Panten, Director.

Oeffentliche Ausstellung der Schülerarbeiten der hiesigen Schülerwerkstatt

in der Aula des städtischen Gymnasiums:

Sonnabend, den 13. April, Nachmittags 3—5 Uhr,
Sonntag, den 14. April, Vormittags 12—2 Uhr,

zu deren Besichtigung freundlichst eingeladen wird.

6792) **Das Comité.**

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe deutsche Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,

von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,

von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,

von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,

von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

H. A. P. A. G.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilen (552)

der Hauptagent Bruno Voigt, Danzig, Frauengasse No. 15. | E. Mencke, Danzig, Hundegasse Nr. 128.

Franzensbad

in Böhmen.

Saison vom 1. Mai bis 1. October.

Station der Buschtéhrader, der königlich sächsischen und königlich bayerischen Eisenbahn. Directe Verbindung mit allen Hauptstädten Europas. (Courierzüge, Schlafwagen).

Alcalisch glaubersalzige Eisensäuerlinge von den mildesten bis zu den stärksten; gehaltreiche, leicht verdauliche Stahlquellen; kohlensäurereiche Mineral- und Stahlbäder nach der Pfriem'schen und Schwarz'schen Methode; Kohlensaure Gasbäder; Moorbäder aus dem altbewährten, berühmten Franzensbader salinischen Eisenmineralmoor, der an therapeutischem Werthe alle anderen Moore übertrifft. (Frerichs, Seegen u. A.) Reine kräftigende Gebirgsluft, 450 Meter über Ostsee; ausgedehnte Parke und schattige Promenaden.

Zweckmäßige Trinkeinrichtungen, Trinkhalle für alle fremden Mineralwässer, 4 große comfortable und nach den neuesten balneotechnischen Grundsätzen eingerichtete Badeanstalten; Kaltwasserkur; römisch irische Bäder, russische Dampfbäder.

Im Lesekabinete Zeitungen aller Sprachen in reichster Auswahl; täglich mehrmals Concert der vorzüglichen Kurkapelle, Theater, Tanzreunionen, Tombola.

Katholische Pfarrkirche, evangelische und russisch-orthodoxe Kirche, englischer Gottesdienst, Synagoge.

Indicationen: Blutarmuth, Bleichsucht, Scrophulose, chronische Katarrhe der Verdauungs-, der Athmungs-, der Harn- und Geschlechtsorgane, chronische Nervenkrankheiten, Neurasthenie, Frauenkrankheiten, chronische Exsudate, Rheumatismus, Gicht, Nachkur nach eingreifenden Kuren in Karlsbad, Marienbad, Kreuznach, Kissingen.

Ausführliche Prospecte gratis.

Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst das (6669

Bürgermeisteramt als Curverwaltung.

An dem hiesigen vollberechtigten Realprogymnasium beginnt das neue Schuljahr **am 25. April c.**

Die Aufnahme neuer Schüler in das Realprogymnasium und in die damit verbundene Vorschule erfolgt in den Ferien am **15., 16. und 17. April** und nach dem Osterfeste **am 23. und 24. April.** Pensionen für auswärtige Schüler werden bereitwilligst nachgewiesen. — Die Schüler erlangen bei der Versetzung nach Ober-Secunda das Zeugniß der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährigen freiwilligen Militärdienst. (6466

Riesenburg Wpr., d. 3. April 1889.

Müller, Rector.

FACHSCHULE für Müller u. Mühlenbauer DIPPOLDISWALDE

XI. Marienburger Pferdemarkt-Lotterie.

1. Hauptgew. 1 viersp. Equipage.
2. Hauptgew. 1 zweisp. Equipage.
3. Hauptgew. 1 einsp. Equipage.

50 Pferde, welche erfahrungsmäßig von den Gewinnern stets zu hohen Preisen verkauft wurden.

Gesammtgew. i. W. v.

45 000 M.

Loos 3 M. 11 Loose 30 M.
Porto u. Liste 30 ₰.

A. Fuhse, Berlin W.

Telegramm-Adresse Fuhsebank-Berlin.

Keine Hilfe für Brustkranke

giebt es, wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh** etc. leidet, trinke den Absud der Pflanze **Homeriana,** welche echt in Packeten a Mk. 1.— bei **Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz** erhältlich ist. Broschüre daselbst gratis und franko.

Bergmanns Sommersprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der **Sommersprossen** pr. Stück 50 ₰ bei: **Carl Paetzold,** Hundegasse Nr. 38 **Hans Opitz,** Gr. Krämergasse Nr. 6. (6171

Heringe. Ein Posten alte, fette, aber noch gute Matties à Tonne 12 Mk. Geschmack sehr gut, hat abzugeben (6747

M. A. Dehnke, Altst. Graben 23.

Schweizer- und Tilsiter Fettkäse, etwas schadhaft, Geschmack und Qualität hochfein, empfiehlt billigst so lange Vorrath **M. Wenzel,** Breitgasse 38.

Woriner und Grünhöfer, jetzt reif und in bester Qualität empf. **M. Wenzel,** Breitgasse 38.

Neufchateller, etwas weich geworden, empfiehlt billigst **M. Wenzel,** Breitgasse 38.

Veilchen-Seife, Rosen-Seife

in vorzüglicher Qualität empf. à Packet (3 Stück) 40 Pf. **Hans Opitz,** Gr. Krämergasse 6. (6780

Natur-Ungarweine,

garantirt echt, weiß, roth, herb o. süß, versendet in 4 Liter-Fäßchen portofrei zu 5—6 M., steuerfrei 1,70 M. höher. **W. Groß,** Wein-Export, Jägerndorf, Oesterreich.

Ludw. Zimmermann Nfch.,

Danzig, Fischmarkt 20/21, offeriren zu billigsten Engros-Preisen:

Walz- und Schmiedeeisen, Stahl- u. Eisenbleche, Pflugschaare u. Streichbretter, Wagenachsen u. Buchsen, Schiffs- und Ankerketten, Hufeisen, Hufnägel, Draht und Drahtstifte, Viehketten, Strangketten etc., Zaundraht, Schleifsteine.

Lagermetalle. (5796

„Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit."

Weyl'Scheizb.Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. **L. Weyl,** Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134.

Francozusendung. Monatszahlungen.

Champion-Kartoffeln

zur Saat und zum Essen verkauft das Dominium Alt-Paleschken bei Neu-Paleschken stets Mittwochs. Der Ertrag dieser Kartoffeln war im vergangenen Jahre 1½ mal so groß wie der der Daber'schen Kartoffeln; dabei waren dieselben gesund. (6733

Preis: 1 Centner 2 M. 40 ₰.

Kartoffel-Offerte.

Vorzügliche Daber'sche Sand-Kartoffeln aus Pommern laufen in Waggonladungen täglich für mich ein und empfehle dieselben als Speise- u. Saatkartoffeln in ganzen Ladungen, sowie Ctr.-, Scheffel- und Maßweise zu den billigsten Concurrenzpreisen.

Paul Treder, Vorst. Graben 23, Kneipab Nr. 34. (6714

Circa 50 Pfund feine Tafelbutter sind wöchentlich von einem Gute in der Nähe von Danzig zu haben. Meldung. unter 6921 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

---

300 Liter Milch täglich abzugeben.

Off. mit Preisang. werden in der Danz. Ztg. unt. 6686 erbeten.

Köln.

Mai—October 1889.

Internationale Ausstellung für Hausbedarf und Nahrungsmittel.

Schlußtermin für Anmeldungen 15. April 1889.

Die Leitung

Arthur Brancken, I. Schriftführer; R. Cornely, Vorsitzender; C. Emundts, Rechtsanwalt; H. Königstein, Bau-Unternehmer; A. Reuß, W. Robert's, H. Siegert: Architecten; P. Kürten, Garten-Architect. (5874

Kein Surrogat, vielmehr voller Ersatz für Kaffee.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Bischoffs Malz-Kaffee.

BISCHOFFS MALZKAFFEE SCHUTZ-MARKE

Gesunder, nahrhafter und viel wohlfeiler

als reiner Kaffee.

Nicht zu vergleichen mit Surrogaten oder Cichorienfabrikaten aller Art, da der Malz-Kaffee auch allein zubereitet ein sehr gutes, nahrhaftes und wohlschmeckendes Getränk ergiebt.

Zu gleichen Theilen mit Kaffee gemischt, wird das Getränk geradezu vorzüglich.

Gebruckte Exemplare der vorzüglichen Analyse des vereideten Chemikers der königl. Gerichte in Berlin, welche den unbedingt nahrhaften, **der Gesundheit höchst dienlichen** Werth des Malz-Kaffees hervorhebt und den Gebrauch dieses als **„vortrefflich"** bezeichneten Präparats nicht allein als **Genußmittel,** sondern auch als **Nahrungsmittel** empfiehlt, stehen auf Wunsch zu Diensten.

Große Ersparniß für jeden Haushalt.

Alleiniger Vertrieb für Europa und den Export:

Hoy & Bussmann, Hamburg.

Alleinverkäufer resp. General-Depositaire, welche Lager für eigene Rechnung unterhalten, **werden in** jeder Stadt Deutschlands gesucht. (6918

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Gemäss Artikel 15 des Statuts hat der Verwaltungsrath in seiner Sitzung vom 9. März d. Js. beschlossen, auf die Actien (Interimsscheine) der Gesellschaft

eine weitere Einzahlung von 10 %

unter Berechnung von 4% Zinsen vom 1. Januar d. Js. bis zum Zahlungstage und unter Entrichtung des Reichsstempels mit Berechtigung an der Dividende von 1889 einzufordern.

Die Actionäre unserer Gesellschaft werden daher hiermit aufgefordert, ihre mit 40% eingezahlten Actien (Interimsscheine) ohne Dividendenbogen bei unserer Kasse — Unter den Linden No. 34 — einzureichen und die Einzahlung von

10% = Mark 60 pro Actie

nebst 4% Zinsen vom 1. Januar d. Js. bis zum Zahlungstage und dem Reichsstempel von M 0,50

zu leisten.

Die Einzahlung kann vom 1. April an, muss jedoch spätestens am 30. April d. Js. erfolgen. Die Versäumniss dieses Termins hat die im Artikel 18 des Statuts angedrohten Nachtheile zur Folge.

Den Actien (Interimsscheinen) ist ein doppeltes, nach der Nummernfolge geordnetes Verzeichniss beizufügen und erfolgt deren Rückgabe, bez. portofreie Rücksendung, nachdem sie mit einem entsprechenden Stempelaufdruck und dem Reichsstempel versehen sind.

BERLIN, den 12. März 1889. (6836

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Dr. Rüdorff. Rossart. Klingemann.

Bordeaux Weingüter-Administration.

Gegründet 1865.

Ausstellung zu Köln 1888, die höchste Auszeichnung für Bordeaux-Weine.



Directe Versendung, zu möglichst billigsten Preisen, von garantirt reinen, flaschenreifen Bordeaux-Weinen, sowie von Cognac und Rum. Wegen Preislisten und Proben bei **Th. Bellemer,** Weingüterbesitzer, Quai des Chartrons, 52 in Bordeaux (France) anzufragen. (6616

Solide Agenten mit Referenzen werden angenommen.



Offerire

173 Mille 1888er Havana-Cigarren!

Hochfeines Aroma, zuverlässiger Brand und so vorzüglich in Qualität, wie seit 1881 nicht dagewesen.

Es liegt im Interesse eines jeden Havana-Rauchers diese Cigarre zu prüfen. **Aeußerster Preis p. Mille M 65 100 Stück M 6,70, 10 Stück 70 Pfg.,** bei Abnahme von 500 Stück nach außerhalb franco. (6340

Otto Peppel, Langenmarkt 26.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maisprodukt. Zu **Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten** zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- und Drogen-Handlungen 1/1 und 1/2 Pfund engl. à 60 und 30 Pf. Engros für Westpreußen bei **A. Fast,** Danzig. (3248

Schwerhörigkeit.

Gehörübel aller Art,

insbesondere hartnäckige und veraltete Fälle, werden **schnell und dauernd gebessert und geheilt** durch den neu erfundenen **Gehör-Behandlungs-Apparat,** wofür ein **Kaiserl. Reichspatent für Deutschland, sowie Staats-Patente von allen größeren Ländern der Welt** verliehen wurden.

Große Erfolge, überall Beifall und höchste Anerkennung in wissenschaftlichen Kreisen. **Aehnliches existirt überhaupt nicht! Jeder kann die Erfindung ganz seinem Leiden entsprechend anwenden.** Als Vertreter des Erfinders und Patentinhabers werde ich in **Danzig** im **Englischen Haus am 14., 15., 16. und 17. April cr. kostenfrei von 9 bis 1 Uhr Vormittags** und **von 3 bis 6 Uhr Nachmittags** zu sprechen sein. (6615

Robert Diamant,

Vertreter des **Internationalen Versand-Bureaus** für den **Pat. Gehör-Heil-Apparat**

Berlin C., Spandauer-Str. 30, I, vis-à-vis dem Rathhause.

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 M monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse 38. Friedrich Bornemann u. Sohn, Pianinofabrik.

---

200 bis 1000 Centner Eßkartoffeln

liefert franco Bahnhof Danzig.

Offerten nebst Preisangabe unt. 6631 an die Expedition dies. Zeit. Lieferung sofort.

Knaben werden in einem Pfarrhause auf dem Lande für mittl. Klassen höherer Schulen **vorbereitet.** Pension und Unterricht 500 M jährlich.

Offerten unter Nr. 6933 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

100 fette Hammel mit Trockenfutter gemästet, Prima-Waare, hat abzugeben (6935

Richard Gleuwitz,
Willenberg bei Marienburg.

Mein Gasthaus nebst Land an einer belebten Chaussee will ich verkaufen.

H. Fuchs,
Schöneck W./Pr.

Ein gut eingeführtes Kurz- und Weißwaaren-Geschäft ist sofort zu verkaufen. Adr. u. 6858 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

---

35 000 Rm.

Kirchengelder (auch getheilt) sind zum 1. Oktober cr. auf ländliche oder städtische Hypothek pupillarisch sicher zu begeben.

Gesuche unter Beifügung der Auszüge aus der Grund- und Gebäude-Steuer-Mutterrolle, sowie der Abschriften des Grundbuches zu richten an

Pfarrer Schultze in Fischau bei Altfelde. (6601

---

100 Kammwollmütter

zur Zucht, nach der Schur abzugeben in Rauten per Göttchendorf. Daselbst sind 6 junge Ochsen, ca. 9 Ctr. schwer, verkäuflich. (6916

Familienverh. halber ist ein gutgehendes

Putz-Geschäft,

das einzige am Orte, vom 1. Juli zu verkaufen. Refl. wollen sich direkt an mich oder die Herren S. Goldschild, Berlin, Beuthstr 15 und S. Silberstein, Königsb. i. Pr., vord. Vorst. 65 wenden.

Auguste Wahn,
6912) Freystadt Westpr.

Ein neuer Bierluftdruckapparat billigst zu verkaufen 1. Damm 14. (6756

Ein großer werthvoller Herd, so gut wie neu, ist Petershagen, Promenade 31, sehr billig zu verkaufen. (6934

Agenten gesucht.

Eine leistungsfähige **Bremer Cigarrenfabrik** sucht zum Verkauf ihrer Cigarren an **Private** gegen gute **Provision Agenten.** Offerten unter L 207 an **Haasenstein u. Vogler in Bremen.**

Ein seminaristisch, wie akadem. gebildeter

Schulamtskandidat,

der das Probejahr vollendet hat, mehrere Jahre an versch. Anstalt. (Gymn., Realgymn.) thätig gew. ist, seit 2 Jahren eine Hauslehrerst. inne hatte, sucht Stell. vom. vor Ostern. Offert. unt. M. S. 204 an **Rudolf Mosse, Königsb. i. Pr.**

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung findet sof. od. später Stellung gegen monatliche Vergütung bei

H. Ed. Axt,
Langgasse 57. (6602

Wir suchen zum 1. Juni resp. 1. Juli d. J. für unser Destillations- und Materialwaaren-Geschäft einen soliden, fleißigen,

tüchtig. jungen Mann

mit besten Zeugnissen, welcher befähigt ist, für uns als

Reisender

zu wirken. Bevorzugt werden solche, die in der Destillations-Branche schon mit Erfolg gereist haben. (6547

Kraft u. Lesser,
Märk. Friedland.

Eine für höhere Töchterschulen geprüfte Lehrerin sucht Stelle als Erzieherin.

Adressen unter Nr. 6922 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein jüngerer Commis,

welcher augenblicklich in einem gr. Waaren- u. Speditions-Geschäft konditionirt, sucht p. 1. Mai eventl. früher als Comtoirist od. Expedient anderw. Engagement. Off. u. 6667 in der Expd. d. Zeitung.

Brennerei.

Ein Brennerei-Verwalter, 14 J. beim Fach, 5 J. jetzige Stellung, Schüler des Herrn Dr. Delbrück, der nur größere Brennereien selbstständig geleitet und mit unter seiner Oberleitung gehabt hat, sucht gestützt auf nur gute Zeugnisse und Empfehlungen zum 1. Juli cr. Stellung.

Gef. Offerten erb. J. Hencker, Brennerei Verwalter, Gr. Mierau bei Gardschau Westpr. (6883

Ein Parterre-Lokal als Laden oder Comtoir zu vermiethen. (6943

Näheres Jopengasse Nr. 47.

Weidengasse 4 d. ist eine eleg. möblirte Wohnung von zwei Zimmern, Entree und Burschengelaß sofort zu vermiethen.

Ein geräumiges Comtoir

von 2 Zimmern, parterre oder erste Etage, in guter Geschäftslage z. 1. Mai od. 1. Juli cr. zu miethen gesucht. Offert. mit Preisangabe sub Nr. 6930 i. d. Exp. d. Ztg.

Von sogleich

zu vermiethen ist eine sehr freundliche Wohnung, in der ersten Etage, bestehend aus drei Stuben, 2 Kabinetten und Zubehör, sowie Eintritt in den Garten. Näheres Paradiesgasse Nr. 33, parterre.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.